

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsabnehmern und in allen Kioskbetrieben

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Abbestellungspreis: die monatlich gelieferte Kopierzeitung oder deren
Summe 20 Pf., für Familienangehörige 25 Pf., für die Kellnerzeitung (anlässlich
an den dreifachen Teil einer Zeitungsnummer) 1,50 RM. Anzeigen-Entnahme nur
von 9 Uhr an in der Expedition Dresden-U. 1, Güterbahnhofstr. 2

Abbestellungspreis: frei Haus monatlich 2,50 RM (schlief im Voraus), durch
die Post 2,20 RM (ohne Zuzahlung). Die „Arbeiterstimme“ erscheint tägli-
ch, außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt bleibt kein
Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises.

Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft mbH, Dresden-U. Geschäftsstelle und Redak-
tion: Güterbahnhofstr. 2, Fernruf 17 259. Postfach 150. Dresden 15 000.
Sprechstunden: Montags 16-18 Uhr allg. Sprechstunde, Mittwochs 17-18 Uhr
betriebs- und arbeitsrechtl. Fragen, Freitags 16-18 Uhr juristische Sprechstunde.

6. Jahrgang

Dresden, Dienstag den 23. September 1930

Nummer 222

Der Generalplan des Faschismus im Kampf gegen den Kommunismus

Nicht „Kampf um Freiheit und Brot“, sondern Organisation des weißen Terrors gegen die Arbeiter / Bündnis mit Reichswehr und Polizei, Streikbrecherzellen in den Betrieben, Ausbau der Arbeitermordorganisationen, — so will Hitler den Kapitalismus vor der Revolution retten / Arbeiter, heraus zum Gegenangriff!

Berlin, 23. Sept. (Eig. Drahtbericht.)

Die rote Fahne ist in der Lage, den Inhalt einer Zeitschrift des Theoretikers der KPD, Alfred Rosenbergs, der im Auftrag Hitlers über die nächsten Aufgaben der KPD schreibt, zu veröffentlichen. Die Methoden des faschistischen Angriffs in der gegenwärtigen Situation sind nach Rosenberg:

1. Die Durchdringung des gesamten Staatsapparates mit Faschisten. Unter diesem Gesichtspunkt wird die Regierungsbeteiligung betrachtet. Jedes Amt muß in den Dienst des weiteren Ausbaus des Machtapparates gestellt werden.
2. Verarbeitete Arbeit innerhalb der Reichswehr und Polizei. Eine Revolution macht man nicht gegen die Armee, sondern mit der Armee.
3. Weitere Ausbildung der Methoden der „Gewalt“ durch Erweiterung der Stoßtrupps und deren weitere Bewaffnung, um den Machtkampf vorzubereiten.
4. Unvergütliche Gründung breiter „überparteilicher“ „Machtkampfbataillone“, um die Millionen Wähler organisatorisch zu erfassen. Gelingt nicht die Gründung gemeinschaftlicher Organisationen, dann muß die Organisation gewerkschaftlicher Verbände mit betrieblicher Grundlage sofort in Angriff genommen werden.

Rosenberg warnt vor Putsch und fordert eine auf lange Sicht berechnete Politik. Er erinnert an die „Revolutionen“, die dem Faschismus eigen ist, und stellt als das wichtigste tatsächliche Problem die Koordination der beiden Methoden des gegenwärtigen Augenblicks hin: der „Durchdringung“ und der „Gewalt zur Eroberung der Macht“.

Ausführlich analysiert Rosenberg die Form der direkten „Macht“, die die Heranbildung der „Elite“ innerhalb der KPD zu beschleunigen habe; denn nur eine bewaffnete Minorität könne im entscheidenden Augenblick, gestützt auf die große, aber amorphe und schwerfällige Masse, die Macht über Staat und Wirtschaft ergreifen. Die Vorbereitungen müßten um so schneller durchzuführen werden; denn die Situation könne sich sehr schnell ändern.

Vor der Wirtschaftskrise wären unsere Kräfte im Kampf um den Staat zerschmettert worden. Nach der Krise dagegen, wo sich der Feind in der Zwischenzeit eine Blöße nach der anderen gibt, können wir eine unwiderstehliche Macht entfalten und dem Gegner eine vernichtende Verfolgungsschlacht liefern.

In einem besonderen Abschnitt erläutert Rosenberg die Methoden der Durchdringung der Betriebe. Nachdem auf die Hilfe hingewiesen, die dem Faschismus von der Sozialdemokratie durch die Zerlegung der Arbeiterschaft geleistet und die KPD als einziger wirklicher Gegner bezeichnet

wird, werden die Einzelheiten angeführt: Zunächst müsse in jedem Großbetrieb die Bildung unsichtbarer Zellen vorgenommen werden, die nicht stärker als 3-4 Mann sein dürften. Erst wenn diese Vorarbeit im Betrieb geleistet sei, dürfe die „Propaganda von außen“ einsetzen.

Die neuen Methoden der Durchdringung für Thüringen sind folgendermaßen vorgesehen: Überall, wo die Arbeiter nicht bezeugt werden können, müssen neben die staatlichen Organe, besonders wenn es die Polizei ist, schon jetzt Faschisten gesetzt werden. Dadurch erst würden die Vorbereitungen „für die schnelle Machtübernahme“ geschaffen werden. Rosenberg fordert die Propagandierung „militärischer Gewalt“ in der Öffentlichkeit.

Verstärkter Terror gegen die revolutionäre Arbeiterschaft und ihre Institutionen, „gleichgültig, ob wir in die Regierung kommen oder nicht“.

Außerdem müßten „Strafbataillone“ organisiert werden. Die Strafbataillone unterscheiden sich von den Stoßtrupps in der Zusammenfassung eigener Verbände, eigener Bewaffnung und kriegsmäßiger Durchführung der Aktion.

Der Einsatz habe überraschend zu geschehen und vor allem gegen Arbeiterbezirke mit radikaler Einstellung zu erfolgen.

Am Schluß sagt Rosenberg: „Wir wollen regieren. Das ist alles!“

KPD stimmt ihre eigenen Erwerbslosen- anträge nieder!

Die Wahlbetrüger im Dresdner Stadtparlament gestiftet und entlarvt

Dresden, den 23. September 1930.

„Hilfe für die Erwerbslosen“ stand in großen Lettern über dem Antrag der Sozialdemokraten, der wenige Tage vor der Reichstagswahl auf der ersten Seite der Dresdner Volkszeitung veröffentlicht und auf rotem Papier gedruckt als Sonderausgabe verbreitet wurde.

Der Antrag sollte am Montag, dem 15. September (einen Tag nach der Wahl also!) behandelt werden. So schrieb es die Dresdner Volkszeitung selbst. Was geschah? Die SPD stimmte damals in der 23. Stunde für den Schluß der Sitzung. Die Behandlung des Antrages war damit wieder um acht Tage hinausgeschoben.

In der gestrigen Sitzung kam nun der Antrag endlich zur Behandlung. Finsterbuch, der die Aufgabe hatte, ihn zu „begründen“, hüte sich wohlweislich, auch nur mit einem Worte zu erwähnen, wie denn nun der sozialdemokratische Herr über die häßlichen Finanzen, Dr. Bührer, zu den Forderungen steht, die ihm nach den bisherigen Erfahrungen, die wir mit Bührer machten, zu „losgelassen“ sein werden.

Herr Bührer schwieg! Schwieg, wie wir es bereits vor vierzehn Tagen vorausgesagt haben. Aber auch etwas anderes bestätigte sich. Hatten wir vor vierzehn Tagen geschrien, daß die SPD den Antrag nicht in Schlußberatung nehmen werde, so wurde auch diese unsere Voraussage gestern voll auf bestätigt.

Zweimal stimmte die sozialdemokratische Fraktion gegen die sofortige Schlußberatung des eigenen Antrages.

Sie stimmte deshalb dagegen, um Zeit zu gewinnen, um den Antrag nach Monaten in die Dunkelkammer des Ausschusses zu wälzen und um die Durchführung auf den St. Nimmerleinstag verschoben zu können.

Wäre der Antrag, von dem die SPD vor der Wahl behauptete, daß er eine „faschistische Arbeit“ sei, ein Musterbeispiel dafür, wie ein „positiver“ Antrag aussehen müsse, gestern angenommen worden (und das war sehr wahrscheinlich, denn die Nazis hätten kaum gegen den Antrag stimmen dürfen), dann hätte Herr Dr. Bührer in aller nächster Zeit Farbe bekennen müssen. Dann wäre der

sozialdemokratische Wahlschwindel allzu schnell entlarvt

worden. Deshalb wurde der Antrag in einen Ausschuss verschoben. Deshalb heute die sozialdemokratische Meute, als sie ihr Betrugsstück von den Kommunisten durchkreuzt sah.

Die Vorgänge in der gestrigen Sitzung haben hoffentlich auch den in großer Zahl auf den Tribünen anwesenden sozialdemokratischen Erwerbslosen erkennen lassen, mit welcher Strupellosigkeit die SPD-Führer ihren Wahlschwindel betreiben und die Erwerbsloseninteressen verraten.

Führt den Gegenstoß!

Dresden, 23. September.

Das hier entwickelte faschistische Aktionsprogramm zeigt unzweideutig das politische Gesicht des Faschismus. „Kampf um Freiheit und Brot, Kampf gegen Younglingerei und kapitalistische Ausbeutung“ — alles Phrasen, Demagogie, um dem Faschismus eine Massenbasis zu sichern. Sein einzig ernst gemeinter Programmpunkt ist die Organisation des weißen Terrors zur Niederwerfung des Kommunismus. Er stützt sich dabei auf die bewaffnete Staatsmacht der Bourgeoisie, auf die legale Einfügung des faschistischen Terrorapparates in die staatlichen Einrichtungen. Parallel mit dieser Vorbereitung vollzieht sich der Ausbau der eigentlichen Stoßtrupps. Hierzu gehören militärische Ausbildung, Bewaffnung, zentrale Aufmärsche wie beispielsweise am kommenden Sonntag in Potsdam.

Seiner Ohnmacht im Arbeiterlager bewußt, insbesondere in den Betrieben, soll die Eroberung der Betriebe versucht werden. In die stärksten Positionen der Arbeiterschaft soll, gestützt auf die Hilfe der Unternehmer, der Einbruch verübt werden. Die verheerenden Methoden dieses Angriffs müssen das Proletariat zur verstärkten Wachsamkeit anspornen.

Bezeichnend sind Rosenbergs Ausführungen über den Zeitpunkt des Generalangriffs. Mit dem „Gegner, der sich Blößen geben soll“, ist die Sozialdemokratie gemeint, deren Koalitionspolitik dem Faschismus weiter den Weg ebnet und den Marxismus, den Befreiungskampf des Proletariats, vor den Augen der Kleinbürgerlichen Schichten und auch Teilen der Arbeiter infamieren soll. Das ganze Verbrechen der sozialdemokratischen Koalitionspolitik als Wegbereiter des Faschismus kommt in diesen Äußerungen Rosenbergs zum Ausdruck.

Das Entscheidende für die ganze Strategie des Faschismus ist die Stoßrichtung gegen das revolutionäre Proletariat. Die kommunistische Partei wie alle revolutionären Organisationen der Arbeiterschaft sind das letzte und einzige ernsthafte Angriffsziel der faschistischen Führer. Nur

ihre Zertrümmerung vermag die wankende kapitalistische Herrschaft nach aufrechtzuerhalten. Nicht Sturz der in- und ausländischen Ausbeuter, sondern Vernichtung des Kommunismus, der den Sturz der kapitalistischen Ausbeuterherrschaft auf seine Fahne geschrieben hat, ist das Programm der Hitlerpartei.

Das Proletariat wird auf die faschistischen Pläne antworten. Es wird den Wahlbetrüger des 14. September, die angeblich Brot und Freiheit bringen wollten, keine Atempause gestatten. Schlag um Schlag wird es sie vor ihren Anhängern entlarven. Mit dem ideologischen Feldzug gegen den Faschismus wird das Proletariat die Organisation seiner Macht verbinden, Betriebswehren in allen Betrieben, organisierter Massenterror gegen den Betriebsfaschismus, mächtige Entfaltung aller antifaschistischen Wehrorganisationen, Loslösung der SPD-Arbeiter von ihren Führern, den Wegbereitern des Faschismus, so werden wir antworten, so werden wir die Streikbruch- und Mordorganisationen der Hitler besiegen.

Am kommenden Sonntag will Hitler mit seinen Mordorganisationen in Potsdam aufmarschieren. In Verbindung mit der oben wiedergegebenen Denkschrift gewinnt dieser Aufmarsch erhöhte Bedeutung. Die kommunistische Partei Berlins hat deshalb zum kommenden Sonntag zu einem antifaschistischen Großkampftag aufgerufen, zu einem Nielsenaufmarsch im Berliner Lustgarten.

Das Berliner Proletariat wird nicht allein stehen. Ganz Deutschland und nicht zuletzt Sachsen wird mitmachen. Wir rufen auf zu Demonstrationen am kommenden Sonntag abend und Sonntag.

Arbeiter, Antifaschisten, auf die Straße! Nieder der Faschismus, die Schutzgarde der Kapitalisten! Es lebe die kämpfende Einheit des Proletariats! Es lebe der Kommunismus!

Wir, die Partei der Befreiung!

Der Antrag der kommunistischen Reichstagsfraktion auf Einstellung der gesamten Youngzahlungen hat helles Entzücken in den Blättern der offiziellen Youngpartei hervorgerufen. Die „Völkische Zeitung“ begann bereits zu berechnen, daß mit den Stimmen der kommunistischen Partei und denen jener Parteien, die sich als „Anti-Young“-Parteien vor ihren Wählern im Wahlkampf drapiert hatten, eine parlamentarische Mehrheit gegen den Youngplan zustande kommen könne. Das „Berliner Tageblatt“ wendet sich in seiner Sonntagsausgabe gegen diese „Alarmgerüchte“ und mobilisiert den Reichsanwalt Brünings und den Reichsinnenminister Wirth zur Verhütung des internationalen Youngkapitals und der Neunorf-Verle.

Die kommunistische Partei hat als einzige Partei im neuen Reichstag sofort die Initiative gegen den räuberischen Youngplan übernommen. Die kommunistische Partei läßt gleichzeitig als einzige proletarische revolutionäre Freiheitspartei in Youngdeutschland ihren außerparlamentarischen Kampf zur Schaffung der Millionen-Einheitsfront des wertlätigen Deutschlands gegen das verheerliche Youngsystem erschallen.

Wir, die kommunistische Partei, greifen an! Uns nimmt die Presse des Herrn Brüning „auf das Korn“, während sie Herrn Hitler als „aufrechten“ Mann lobt. Unsern Wahlkampf allein fürchtet die Börsen in Berlin und Neunorf als Signal des revolutionären Aufschwungs, als Vorboten unseres kommenden revolutionären Sieges in der offenen Klassenkämpfe. Wir stellen und erläutern alle fallenden Freunde des Volkes, alle Mitredner und Ministerkellnermeister des Youngsystems.

Die Tatsache, daß unser Antrag auf Streichung aller Youngzahlungen Panik in den Reihen des Youngkapitals und Verwirrung bei den leuchtlichen Führern hervorruft, kennzeichnet die Lage nach den Wahlen. Nicht nur die Wähler der kommunistischen Partei, die ihre Hand für die proletarische Diktatur erhoben haben gegen den Youngplan gestimmt. Auch die neun Millionen Wähler der Nazi- und Hugenberg-Partei wurden unter der trügerischen Flosse ihres Scheinlumpes gegen den Youngplan gewonnen. Diese wertlätigen Volksmassen sind unzufrieden mit der bestehenden kapitalistischen Ausbeuterherrschaft, unzufrieden mit der katastrophalen Politik, unzufrieden mit dem Youngsystem. Sie leben aber noch nicht klar die Klassenverbundenheit zwischen den internationalen Youngausbeutern und ihren deutschen großkapitalistischen Kronoskopen. Die Entwicklung dieser Massen zur revolutionären Front gegen das Youngsystem vollzieht sich widerspruchsvoll über einen realistischen „Zwischenweg“. Aber die Tatsache, daß bereits 13 Millionen (abgesehen von den Wählern der kleineren Parteien) gegen den Youngplan abgestimmt haben, gibt dem kommunistischen Antrag eine große politische Bedeutung.

Die Herren Hitler und Brüning, die von Kopf bis Fuß auf die Weimarer Verfassung eingestellt sind, bereiten sich auf den offiziellen Regierungskuhhandel mit den Parteien der Artikel-18-Diktatur vor. Der „aufrechte“ Freund des Zentralorgans der Brüning-Partei, Herr Hitler, legt seine Politik mit der er den Wahlkampf geführt hat, fort: eine Politik ohne Programm, mit verschwommenem Gerede und etwas dümmere Judentümpe zur Vertuschung der kommenden Regierungsübernahme an der Youngregierung. Der kommunistische Antrag gegen die mörderischen Youngtribute wird den 107 Nazis im Reichstag und den Parteigängern des Inflationsgewinnlers Hugenberg die Masse vom Gesicht reißen. Er wird ihnen kein Ausweichen schenken.

Die kommunistische Partei zeigt sich in dieser Situation als die einzige Partei, die das Land vor der drohenden Katastrophe retten kann. Sie wird niemals, wie die Nazi-Führer, die wertlätigen Massen für Ministerkellner verkaufen. Sie ist die einzige Partei, die niemals im Rahmen des herrschenden Ausbeutersystems eine Regierungspartei sein wird wie die SPD und die Nazis. Sie ist die Partei der Befreiung aus dem Joch des deutschen und ausländischen Kapitals. Sie führt die revolutionäre Freiheitsarmee gegen jene Volksverbrecher, die für die Youngkatastrophalpolitik verantwortlich sind und das unermessliche Elend für die Millionen heraufbeschworen haben.

Mögen die kapitalistischen und die sozialdemokratischen Blätter von einem „Sien der Verweilung“ schreiben. Wir fragen: Wer war in den vergangenen Jahren am Ruder, wer ist schuld an der katastrophalen Not und der Verweilung? Die Politiker der Großen Koalition und des Bürgerblatts, die Verantwortlichen für die Ersitzung der ausbeuterischen kapitalistischen Profitherrschaft und des Youngplans, mögen sich an die eigene Nase fassen. Sie sind es, die jetzt wieder in ihren Volkseidyllen jammern, „mit welchen großen inneren Sorgen man überall dem kommenden Winter entgegensteht“. Wir, die kommunistische Partei, haben immer das Entzücken, das die Reichen nach reicher und die Armen nach ärmer macht, mit all unserer revolutionären Todesfeindschaft bekämpft. Wir sind nicht für Verweilungstaten der Ausbeuter, nicht für individuelle und nützliche Akte, sondern wir arbeiten unermüdet daran, die erbitterten und empörten Volkemassen in der großen Freiheitsfront der proletarischen Revolution zur entscheidenden Schlacht zu formieren.

Wir werden neue Millionen zu den 4,6 Millionen des 14. September gewinnen. Wir werden die Volksbetrüger Hitler und Goebbels entlarven. Wir werden nicht nur die enttäuschten abtrüdenen Naziwähler des 14. September durch unsere klare und unerschrockene kommunistische Freiheitspolitik gewinnen, sondern auch Hunderttausende und Millionen von sozialdemokratischen Arbeiterwählern. Tote Arbeiter, die schon im tiefsten in ihrem Glauben an die Sozialdemokratie erschüttert — am 14. September noch einmal, das letzte Mal, zitternd SPD gewählt haben. Die Wahlniederlage der Liste 1 hier in diesen Hunderttausenden die Frage nach ihrer Ursache, die Frage des Wegereitums der SPD-Führer für den Faschismus aufgerollt. Sie sind in Bewegung, sie sind hochgerechert durch die Stimmenzahl der leuchtlichen Partei — und wir, die einzige Partei der Befreiung, die Partei des revolutionären Klassenkampfes, die deutsche Armee der Weltpartei Lenin, werden sie gewinnen!

Offen werden die Taten der kommunistischen Partei im Parlament vor den wertlätigen Massen sichtbar sein: unsere Anträge gegen die Youngausbeutung, gegen die staatlichen Korruptionspraktiken, gegen die imperialistische Militärmacht und die Annieltpolitik, gegen Klassenjustiz, unsere Forderungen für die härteste Besteuerung der Reichen, für die Entlassung der Armen, für ausreichende Unterernährung der Erwerbslosen, der Sozialrentner, der ruinieren Mittelständler und der verarmten schaffenden Bauern. Außerhalb des Parlaments werden wir mit aller Kraft die Einheitsfront aller Ausgebeuteten und Kampfge willigen schmieden, zum Kampf gegen Steuer- und Lohnraub unter selbstgewählter revolutionärer Führung, der Befreiung und aller Wertlätigen mobilisieren, die Stunde der Vergeltung mit dem ganzen Entzücken der Ausplünderung und dem Nordfaschismus vorbereiten.

1,6 Millionen waren am 14. September mit uns. Unsere Politik der Befreiung wird unter Millionenherd gemaltig vermehren, neue begeistert kämpferische dem politischen Siegesbanner des Kommunismus zuführen.

Abrechnung mit den Streifbrechern

Revolutionäre Gewerkschaftsarbeit sichert den Sieg der RSD

Berlin, 23. Sept. (Eig. Drahtbericht.)

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition hat am Sonntag im Brandenburgischen Maschinenfabrikverein, der wichtigsten Sparte im Maschinenbau, einen Sieg errungen. Es wurde ein Vorstand gewählt, der auf dem Boden der RSD steht. Die Maschinenbauer haben die verdiente Quittung an den sozialdemokratischen Gewerkschaften ausgehändigt. Als Folge des Ausschlusses des bisherigen ersten Vorsitzenden, des parteilosen Kollegen D. Mahlo, und des Rücktritts der anderen Vorstandsmitglieder fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Die Liste der oppositionellen Kollegen erhielt die absolute Mehrheit mit 673 Stimmen für ihren Spitzenkandidaten, während der Spitzenkandidat der SPD nur 627 Stimmen erhielt.

Die RSD hat die Führung im Kampf

Die Belegschaft der Schnellpressenfabrik Heidelberg beantwortet Lohnabbau mit Streik

Wie überall, hat auch die Diktation der Schnellpressenfabrik Heidelberg seit Wochen eine Aktion zum Abbau der Löhne eingeleitet. Sie fordert eine Lohnherabsetzung von 30 Prozent. Der rote Betriebsrat und die Belegschaft lehnten eine solche unverschämte Forderung rundweg ab und erklärten, daß sie unter solchen Bedingungen nicht weiterarbeiten. Die mechanische Abteilung legte nach Bekanntgabe der provokatorischen Forderungen der Diktation die Arbeit nieder und nahm sie auch nicht wieder auf, als die Diktation dazu aufforderte. Daraufhin folgte die Aussperrung des ganzen Betriebes. Die Leitung des Kampfes liegt in den Händen des revolutionären Betriebsrats unter Führung der RSD.

Brünings Koalitionsprogramm

Unterstützungsraub, Wahlrechtsraub usw.

Berlin, 23. Sept. (Eig. Drahtbericht.)

Die gestern begonnene Beratung des Programms der Brüning-Regierung wird heute vom Reichstagsrat fortgesetzt. In der Hauptsache sollen die neuen Finanzgesetze in Verbindung mit dem inneren Umbau der Reichsfinanzen beraten werden, um weitere Sparmaßnahmen zu ermöglichen. Diese Sparmaßnahmen sollen sich im wesentlichen auf soziale und kulturelle Ausgaben erstrecken, wobei besonders die Wohlfahrtsleistungen, die Arbeitslosenversicherung und sonstige die wert-

lätige Bevölkerung treffende Einparungen im Auge gefaßt sind. Außerdem soll die Reichsreform in ihren Kernfragen Wahlrechtsreform gelassen.

Das Programm soll nicht veröffentlicht werden, sondern nur als Grundlage bei den Verhandlungen der Parteiführer dienen, um dann an den Reichstag und den Reichstag weitergeleitet zu werden.

Auch Mahraun für Große Koalition

Berlin, 23. Sept. (Eig. Drahtbericht.)

Das Organ der Ostgaspatrioten, der Jung-Deutsche, macht die festigte Propaganda für die Große Koalition. In Zusammenhang mit den künftigen Verhandlungen Brüning mit den Parteiführern schreibt er:

„Zwar hat der Minister Schiele seine Zustimmung zu Verhandlungen mit der SPD nur gegeben unter der Voraussetzung gleichzeitiger Verhandlungen mit den Nationalsozialisten. Es dürfte aber keinen Zweifel darüber geben, daß die Unterhandlungen mit dem rechten Flügel ergebnislos verlaufen und daß die Orientierung des Kabinetts eine wesentliche Aenderung der Ministerliste zur SPD geben wird, zumal der Christlich-Nationale Volksdienst bereit ist, die Regierung unter diesen Umständen zu unterstützen.“

Der Jung-Deutsche rechnet mit bedingungsloser Unterstützung der Brüning-Regierung seitens der SPD. Er wird keine Feststellung nicht ohne bestimmte Unterlagen machen.

Noch einer, der an die Futtertribbe will

Hamburg, 23. Sept. (Eig. Drahtbericht.)

Anläßlich der Einweihung eines Oberrindens in die richtete Erzejanoff an das Zentrum einen Appell, nicht in die Vorkriegspolitik zurückzufallen, sondern sich mit der Linken zu verbinden. In seinen weiteren Ausführungen wies er darauf hin, daß die Sozialdemokratische Partei und das Reichsbanner es nicht dulden würden, daß eine andere Regierung als eine demokratische komme. Die Sozialdemokratie wolle nicht einmal 10 Jahre lang getäpft haben.

Nach Braun, Seering und Freilichfeld meldet sich nun auch Herr Erzejanoff für die künftige Regierung der Massen- ausplünderung.

Die Ruinierung der Kleinbauern

Futterpreise erhöht / Die Junfer sind fett geworden / Und wieder ein Sozialdemokrat...

Die Großagrarien haben ihren Koggen an die Stützungsstelle des Sozialdemokraten Dr. Baade teuer verkauft. Billigen Kostroggen kauften sie für 6 Reichsmark den Zentner und machen damit Schweine und Rinder fett. Dieses Geld hat die Junfer in der Tasche, wo die Klein- und Mittelbauern anhängen, ihr weniges Getreide auf den Markt zu bringen, um einiges Geld zu lösen und sich dafür einige Zentner Futtermittel für Schweine und Federohse zu kaufen, macht die Roggenstützungsstelle Schiele-Baade und Co. ihren Koggen zu und legt ab 8. Oktober, wenn die Kleinbauern etwas Kraftfutter den Schweinen und dem Geflügel geben, den Preis für

Mais um 20 RM pro Tonne in die Höhe. Der kleine Bauer soll also gezwungen werden, seinen Schweinebestand zu vermindern oder er muß die teuren einheimischen Futtermittel, die der Bauer grundbesitzer haut, kaufen. Die Hugenberg-Schiele-Hitler-Kohle im Wahlkampf den Kleinbauern Schutz der Landwirtschaft versprochen. Die Wahlen sind vorbei. Die Ausplünderung auch der Kleinbauern wird in verstärkter Weise von der Sozialagrarien und von der Brüningischen Diktatur-Regierung ungeleht. Im Bunde mit der Arbeiterklasse und unter Führung der kommunistischen Partei müssen die Kleinbauern gegen die Ausbeuterklasse kämpfen.

„Arbeiter“ in Generalsuniform

Die Nazi-„Arbeiter“-Vertreter im neugetählten Reichstag

Die Nazi-Zeitungen schreiben, daß die Nazi-Fraktion im Reichstag aus „Arbeitern der Strin und Jauki“ bestünde. Bei einer flüchtigen Durchsicht der Nazi-Liste findet man unter den neuen M. d. R. der Nationalsozialistischen Deutschen „Arbeiter“-partei u. a. folgende „Arbeiter“:

- Kapitänleutnant a. D. Graj Nevenlow, General a. D. Ritter von Epp, Major a. D. Buch, Oberst a. D. Hierl, Oberstleutnant a. D. von Ulrich, die ehemaligen kaiserlichen Hauptleute Wöhning, Straßer, Voepner und Willens, der Freiherr von Wangenheim, der Rittersgutsbesitzer von Bredom, der Fabrikbesitzer Mutschmann, die Regierungsräte von der Knecht und Dr. Faberius, der Landgerichtsdirektor Dr. Franzen, der Faktor Mühlmeier, der Fernemörder Heines, der Staatsminister Dr. Frid.

Im ganzen legt sich die Nazi-Fraktion im weiteren nach den Angaben des „Angriff“, der noch einige Nützungen im Sinne der „Arbeiterliste“ vorgenommen hat, aus 15 Parteibörsen, Gewerkschaften und Redaktionen, 10 Studenträten, Oberlehrern und Lehrern, 8 Reichsanwälten und sonstigen Akademikern, 5 Regierungsärzten und Postinspektoren, sowie 7 Landwirten, unter denen die Großbauern in der Mehrheit sind, zusammen. Nur 10 Arbeiter haben nach dem „Angriff“ eigentlich auf der Liste. Hinzu kommen noch 23 Selbständige, Angestellte und Beamte.

Ganz besonders als „Arbeitervertreter“ geeignet sind u. a. der Fabrikbesitzer Mutschmann, der seinen Arbeiterinnen die Zahlung von Tariflöhnen verweigert und die sich deshalb beschwerenden Arbeiter und Arbeiterinnen mit Ohreigen bedroht, der General von Epp, der 1919 im Solde der SPD-Regierung und des Herrn Koste die bayerische Käterepublik im Blute der Arbeiter erstickte, der wichtige Fernemörder Heines, der Landgerichtsdirektor Dr. Franzen, der im Dienste der Bourgeoisie revolutionäre Arbeiter ins Zuchthaus wirft, der Rittersgutsbesitzer von Corswandi, der keine alten deutschen Landarbeiter auf die Straße wirft und polnische Landarbeiter beschäftigt, die er als Lohnbrüder und Streifbrecher ausnutzt und ausbeutet.

Der Herr Major Buch ergatterte sein Mandat, weil er 1928 Hitler 40.000 Mark kumpfte, die Hitler nicht zurückgabte, wodurch Buch sich den kleinen Wulstini kaufte genau wie der Fabrikbesitzer Mutschmann, von dem der ehemalige Naziabgeordnete Hellmuth von Müke öffentlich erklärte, daß der reiche Fabrikant Mutschmann sich Herrn Hitler finanziell verpfändet hat.

Den neugeborenen „Volksvertretern“ Dr. Goebbels, Dr. Vogt und Faktor Mühlmeier werfen ihre eigenen Anhänger Korruption vor. Der Abgeordnete Rechtsanwalt Karpentke: „Mühte sich am 1. 8. 3. in Greifswald in einer öffentlichen Versammlung von Kommunisten lagen lassen daß er ein Schwindler und Lügner sei.“

Eine feine Sammlung von „Arbeitervertretern“. Die Kapitalistenrechte werden jetzt Gelegenheiten haben, ihre Arbeiter-

freundlichkeit zu beweisen. Sie werden als getreue Kulis ihrer Gelbgeber, als Einseitiger der Younglisten ihr höchstes Gefolge. An den Folgen ihres „Wahlhieses“ werden die Nazis zugrunde gehen.

Um die Einstellung der Youngzahlungen

Berlin, 23. Sept. (Eig. Drahtbericht.)

Die Völkische Zeitung beschäftigt sich in ihrer Monatsheft-Ausgabe mit dem kommunistischen Antrag, der die Einstellung aller Youngzahlungen fordert. Die Völkische Zeitung schreibt:

... Daß die Annahme dieses Antrages katastrophale Folgen hätte, ist klar. Wir legen ohne weiteres voraus, daß durch das Gewissen und das Gefühl der Verantwortung ein Teil der Parteien, die am 12. März gegen den Youngplan gestimmt haben, beantragen, den kommunistischen Antrag abzulehnen. Die Feststellung, welche Gruppen lebensgefährliche Experimente in der Außenpolitik abhört, schafft eine Klärung, die auf die Mehrheitsbildung nicht ohne Einfluß sein kann.“

Gleichzeitig weist die Völkische Zeitung darauf hin, daß die Parteien, die bei der Abstimmung am 12. März gegen den Youngplan gestimmt haben, heute im Reichstag über die Mehrheit verfügen. Auf jeden Fall aber ergäben sich, wenn der Antrag eingebracht werde, sehr bedeutende parlamentarische Möglichkeiten, deren Tragweite zunächst noch nicht beurteilt werden könnten.

Vor dem Generalfreist in Spanien

Madrid, 23. Sept. (Eig. Drahtbericht.)

Das Streikkomitee der Arbeiter des Nahrungsmittelgewerbes veröffentlicht eine Kundgebung, in der zum Generalfreist aufgefodert wird, wenn die Forderung auf allgemeine Lohn-erhöhung und Aufhebung der Besteuerung des Arbeitseinkommens nicht bis zum 1. Oktober angenommen wird.

Witterungsauslässe für Mittwoch den 24. September: Wolke bis zeitweiliger heiter, nachts sehr kühl, hellere Wolke am Morgen neblig. Tagestemperaturen im Flachland bis zu 16 Grad, mäßiger Wärme anliegend. Schwache bis mäßige Winde, südlicher bis südlicher, im Gebirge auch aus südwestlicher Richtung. Bestand der Weiterbefreiung vorläufig noch fraglich.

Neue weißgardistische Ueberfälle auf die Ostchina-Bahn

Scharfe Professnote der Sowjetunion an die Nanjing-Regierung

Zsuff, 22. September. Aus Chardin wird eine Reihe weißgardistischer Ausschreitungen an der Ostchina-Bahn gemeldet. Am 19. September besetzte eine Bande der Weißgardisten die Station Tsjaßina an der Westlinie der Ostchina-Bahn. Am 13. September umringten Weißgardisten das Büro des Bevollmächtigten der Transbaikalbahn in der Stadt Mandchuri und nahmen eine Untersuchung der Räume vor. Diese Untersuchung geschah auf Anordnung des Polizeichefs Schao, der im Mai 1929 den Einbruch in das Sowjetkonsulat in Chardin geleitet hatte.

Der Generalkonsul der Sowjetunion in Chardin, Genosse Melnikow, richtete an die chinesischen Behörden eine Note, worin festgestellt wird, daß die sowjetfeindlichen Umtriebe der weißgardistischen Organisationen bisher unbezweifelbar blieben.

An diesem Treiben nehmen die im Dienste der chinesischen Polizei und anderer chinesischer Regierungsinstitutionen stehenden Weißgardisten regen Anteil. Eine große Rolle spielen dabei die in der Mandchurie erscheinenden Blätter der Weißgardisten, welche den von den weißgardistischen Banditen vorbereiteten bewaffneten Angriff auf die Sowjetunion offen unterstützen.

Die Note stellt fest, daß die chinesischen Behörden das in Chabarowitsch mit den Vertretern der Sowjetunion unterzeichnete Protokoll nicht einhalten und fordert angesichts der ersten Lage, daß sofortige und entschiedene Maßnahmen getroffen werden, um die Ausführungen der Bestimmungen des in Chabarowitsch getroffenen Abkommens sowie die Einstellung der Tätigkeit der Weißgardisten durchzuführen.

Zu den neuen weißgardistischen Ueberfällen auf die Ostchina-Bahn schreibt die „Prawda“:

Der weißgardistische Abschaum, der sich stets nach der Stim-

mung seiner imperialistischen Gebieter richtet, regt sich jetzt wieder.

In Paris halten die weißgardistischen Emigranten am berühmtesten Grabe des unbekanntem Soldaten eine Parade ab.

In der Mandchurie verlieren sie gemäß den Weisungen der ausländischen Geheimdienste und mit Unterstützung jener Kreise der chinesischen Verwaltung, die die direkten Urheber des vorjährigen Abenteuers an der Ostchina-Bahn gewesen sind, in ihrer Freiheit jedes Maß. In den Grenzgebieten werden bewaffnete weißgardistische Banden gebildet, die offen den bewaffneten Angriff auf die benachbarten Sowjetgebiete vorbereiten. An der Westlinie der Ostchina-Bahn terrorisieren diese Banden — bis sich eine passende Gelegenheit zu dreitangelegten Aktionen bietet — die Bevölkerung durch Raub und Mord, sie verüben Ueberfälle auf die Eisenbahnstationen und suchen den regelmäßigen Verkehr auf der Ostchina-Bahn lahmzulegen.

In Chardin wurde der General Dietrich zum „Oberkommandierenden“ der Kriegeroperationen gegen die Sowjetunion ausgerufen. Unzählige weißgardistische Organi-

zationen besaßen sich offen und ganz ungestraft mit der Besetzung und Organisation von Banden. Eine wesentliche Unterstützung erteilen ihnen dabei die im Dienste der chinesischen Polizei und anderer Regierungsinstitutionen stehenden Weißgardisten.

Die infamen Provokationen der Weißgardisten enthüllen den eigentlichen Sinn, die eigentlichen Ziele der weißgardistischen Umtriebe in der Mandchurie. Die weißgardistischen Agenten der Imperialisten, die die Untergrabung der normalen gutnachbarlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und China und die Desorganisation des Betriebes der Ost-China-Bahn anstreben, rechnen nicht so sehr auf einen Erfolg ihrer Kriegerabenteuer als vielmehr auf die Schaffung einer Situation, die die freundschaftliche Zusammenarbeit an der Ost-China-Bahn unmöglich macht und neue Konflikte heraufbeschwört.

Durch ihre ungestrafte Wildarbeit sind sowohl die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Mandschu als auch der Frieden im Fernen Osten ernst gefährdet. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Mandscher Behörden keinen Finger rühren, um die zügellosen Weißgardisten zu mäßigen. Selbstverständlich kann die Sowjetunion solche Zustände nicht weiter dulden.

Der Einspruch und die Forderungen, die das Sowjetkonsulat in Chardin erhoben hat, sind klar und eindeutig: Entweder werden die Mandscher Behörden sofort Maßnahmen treffen und den Weißgardisten Einhalt gebieten, oder die Werttätigen der Sowjetunion werden wissen, daß man chinesischerseits nicht gewillt oder nicht imstande ist, die minimalen Bedingungen zu gewährleisten, die zur Aufrechterhaltung und Entwicklung der gutnachbarlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern notwendig sind.

Wie das internationale Finanzkapital unseren Wahlsieg aufnimmt:

Die Weltbörsen zittern vor Bolschewismus

Scharfe Kursstürze an allen internationalen Börsen — Katastrophe der Young-Anleihe

Berlin, 22. September. An den Weltbörsen vollzogen sich in den letzten Tagen unter dem Eindruck des Ausganges der deutschen Wahlen katastrophale Kursstürze. Die New Yorker Presse spricht von einem „schwarzen Freitag“ und verbreitet Berichte über einen zu erwartenden „sozialistischen Umsturz“ in Deutschland. Die deutschen Wertpapiere, aber auch zahlreiche amerikanische Aktien, fielen bis auf ein Niveau, wie man es seit der großen Börsenkatastrophe im Herbst vorigen Jahres nicht erlebt hat. Die Anleihepapiere der Städte Berlin und Nürnberg, von Karstadt, Sarpentier Bergbau, der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätsgesellschaft, der Berliner Elektrizitätswerke erlitten Verluste bis zu sechs Punkten. Die Young-Anleihe erreichte einen Tiefstand von 81,75.

Auch an der Londoner Börse erlitten sämtliche deutschen Papiere starken Rückgang. Die Young-Anleihe ging auf 80 1/2 zurück. An der Pariser Börse sanken die Kurse aller wichtigen Papiere: Banken, Eisenbahnen, Elektro- und Chemikalien.

Unter dem Eindruck der Kursstürze in New York sanken auch bei der Züricher Börse alle deutschen Börsenpapiere bis zu 10 Punkten.

Die Börse ist ein feines Barometer der politischen Entwicklung in den kapitalistischen Ländern. Die gestrigen Kursstürze bringen am schlagendsten die internationale Bedeutung des Ausganges der deutschen Wahlen zum Ausdruck. Die Wahlergebnisse zeigen, daß etwa 13 1/2 Millionen Wähler in Deutschland nicht mehr gemüht sind, in der bisherigen Weise weiterzuleben. Sie haben durch die Wahl ihre Unzufriedenheit mit dem kapitalistischen System zum Ausdruck gebracht.

Von diesen 13 1/2 Millionen sind nur die Kommunisten entschlossen, einen rücksichtslosen Kampf gegen das kapitalistische System und gegen die Young-Planerlei zu führen, nur sie sind in der Lage, einen Ausweg aus der Katastrophe zu zeigen und

diesen Weg entschlossen zu beschreiten: den Weg des Sturzes der Ausbeuterherrschaft und der Errichtung der proletarischen Diktatur.

Der Ausgang der Wahlen hat dem internationalen Kapital bewiesen, daß es endgültig aus ist mit der Stabilisierung und der politischen Konsolidierung des Kapitalismus. Der Wahlsieg der SPD ist ein Kampfsignal für das internationale Proletariat. Daher die panische Angst der Weltbourgeoisie, daher die „gedrückte Stimmung“ an den Weltbörsen, daher der gestrige „Schwarze Freitag“.

Dieser Wiberhall unseres Wahlsieges ist ein Vorzeichen unseres Endsieges.

Streit gegen Entlassungen

Warschau, 22. September. In den Kattibergwerken von Kalsz (Ostgalizien) sind die Beschäftigten gegen die beschlossene Entlassung von 113 Arbeitern in den Streik getreten.

Polen übt Gasangriffe

Warschau, 22. September. In Kadam in Kongowepolen wurde am Wochenende ein Fliegermanöver mit Gasangriffen veranstaltet. Es war das erste Gasangriffmanöver der polnischen Luftstreitkräfte.

Die Arbeitslosigkeit in Oesterreich

Wien, 22. September. Wie amtlich mitgeteilt wird, wurden Mitte September in Oesterreich insgesamt 158 235 unterstützte Arbeitslose gezählt. Im Vergleich zur letzten Zählung vom 31. August 1930 ergibt sich eine Zunahme um rund 2000 Personen.

Auf der Walze

Von einem arbeitslosen Metallarbeiter

Ich mußte mal von zu Hause weg. Die Stütze war aus, und Mutter konnte mir doch nicht ewig Bratkarotteln machen, denn die Margarite mußte sie erst von den Frühstücksstücken ihrer Aufwartestelle runtertragen. „Junge, dein einziger guter Anzug geht dabei zum Deibel“, sagte sie. Sone Mutter ist lousich, daß sie selber an der Eisenknapperei zugrunde geht, montiert sie nicht, aber um die saubere Schale macht sie ein Gewese! Na, ich haute ab, die Hungerer hing mir zum Halle raus, schlimmer konnt's woanders auch nicht kommen.

Das kann sich niemand denken, was auf der Landstraße für Leute herumlungern. Daon dat keiner eine Wohnung. In den Chausseegräben liegt mittags einer neben dem andern, eine Million wird wohl draußen Kilometersteine zählen. Die lernen was kennen von Young-Deutschland und kommen auf den richtigen Standpunkt. Zu Hause war mir manches egal, aber die Landstraße, die bringt dir Schliff bei. Bessere Aufklärung kann's gar nicht geben.

Auf mal einer den ganzen Tag mit hungrigem Bauch durch große Landwirtschafte und Güter. Fette Kühe, volle Euter, hohe Kartoffelstapeln, schwere Obstweige bis an die Erde, und die Großhosen rücken nicht eine Kupfermünze raus. Keinen Tropfen Milch, keinen Brotkranten haben die für das „arbeitslose Gefindel“. Frag aber mal nach Arbeit! Für freie Kost kann einer umsonst vom Morgen bis Nachtwerden Schweiß geben. Den horrenden Stundenlohn von 16 Pfennig bekommen nur die, die etwas von der Landarbeit verstehen. Jeder Prolet weiß, was 'ne Harke is und 'n Spaten kann er auch regieren. Wenn ich will, hab' ich den seinen ganzen Raum ripisch-rapich aufammen. Aber ich werd' mich hüten, für Pfennige geb' ich meine Knochen nicht her. Sind noch genug Landarbeiter, die sich für nichts abfinden, weil sie ihren Kopf nicht hochstrecken. Traut sich ja selten einer in so'n Dorf was zu machen. Aber die Erwerbslosen, die jetzt überall rumpilgern, die sagen ihnen Bescheid. Wenn da zwei, dreie an so'n saures Dorf ranstochen und an allen Tischen mit Weißkartoffeln abschälen, da sehen die Kerle nachher mit der roten Faust da.

Und das wird überall gemacht. Die sogenannten Kunden

schaffen oft mehr als die eigenen Genossen im Ort, die Kerle können sich manchmal nicht müssen, weil sich die Junter dafür Hakenkreuzer mit Schweinebauch und Bier halten. Mich hat doch auch einer angegriffen. Habe mir da so ein Rückenmädel aufs Korn genommen und trink bei ihr Kaffee, kommt ein Monokelfreie, schnelste bis runter auf die Reitsamalen, in die Küche rein. Na, ich sehe mich schon fliegen. Aber nichts da. Ein gönnerhaftes Grinsen: „Artda, Herumwandern macht Hunger, legen Sie dem Butschen Braten auf die leere Stulle. Und wie ist's mit einem Gläschen Schnaps?“ Ich beisse von der Stulle ab und merke den Braten. Der Herr legt auch schon los: „Freilich, wir sind ja jetzt alle in Ketten geschmiedet, unser deutsches Volk aber wird erwanen...“ „Ja, wenn Hitler vorredt ist“, sage ich und lächne. Der Häuptling mir Nach, aber er ist auf seiner eigenen Bratenstulle ausgegliffst.

In allen Kreisstädten, ein paar tausend Einwohner, liegen auf allen Schlafbetten in der Herberge Fettel, steht was drauf von Rotmordgefindel und Kampfschapsende. Na, die Dinger sind vielleicht gelogen!

Der Herbergswater, ein emigrierter Russe mit weißem Bettvorlegerbart, hat dann versucht, gegen die Sowjets Schmus zu machen. Na, dem haben sie Dunst gegeben! Was die Landstraße passiert hat, ist links eingestellt, ob sie nun von Offenbach, von der Pfalz oder von Hamburg ranter kommen. Die Kerls haben Vertrauen zur SPD, alles andere kommt für sie nicht in Frage. Einen einzigen habe ich getroffen, der hielt noch was von der SPD, der hat ja auch was zu halten gekriegt, von wegen Jehr-gelder auf's Verbandsbuch, aber das war ein weicher Kade. Sonst will niemand was von der Sorte wissen, bloß Rot Front nimmt die Leute, die unterwegs auf der Chaussee sind, auf ihren Autos mit, Stahlhelm und Sozje spuden von oben auf das sogenannte Lumpenproletariat runter. Dabei muß man heute bei den Tippekkunden ganz genau unterscheiden zwischen den alten Hirten, die sich mit Kochlopp und Kähzeug auf der Landstraße eingemischt haben, und den „Freiwilligen“, die von zu Hause weg sind, weil die Kriegenunterstützung aus ist. Sone richtigen Berliner Jungens kommen schon noch durch.

Den Sommer über arbeiten viele in Gasthöfen als Aushilfskellner oder machen den Tanzmeister. Da kommen denn alle Dörfer ringum zusammen, um sich den Berliner anzuschauen. Der hat alle Chancen für sich. Die Dorfintelligenz hält sich direkt an ihn, um zu erfahren, was in der Zentrale so ge-

schaukelt wird. Er erklärt ihnen dann den Laden richtig, die großstädtische Affäre gibt ihm einen Rimbuss, da hat er Autorität und kann gut aufklären. Nachher gucken alle in seine Zeitung rein und erzählen ihm, warum sie eigentlich im Stahlhelm sind. Ueberall wird da sogenanntes rotes Unkraut geät.

Jetzt macht sich alles auf und pilgert ranter nach Bayern. Das hat gute Gründe, denn in den Herbergen gibt's Betten und morgens und abends wird Essen hingestellt. In der Beziehung steht es da unten anders aus. Hier gibt's preußischen Wasserdampf und kalten Beton als Matrahe. Aber sonst wird auf rotem Damm marschiert, knorke, knorke, wenn die Tippekkolonnen da anrücken, werden die biden, runden Bayernshädel auch mal ins Rollen gebracht. Aber ich bin nicht mit runter, ich muß machen! In meiner Branche wird sich ja jetzt was tun. Ich schrieb, sie können sich gratulieren, wenn ich wieder in die heimatkliche Gefilde eintraufche. Jetzt steh ich meinen Mann. Allerdings der Anzug ist hin, Mutter wird schöne Stiefaugen machen! In meine Branche wird sich ja jetzt was tun. Ich werde die Brüder schon mobil machen, von wegen Lohnraub. Feste bin ich dabei. Wenn wir nicht kämpfen, gehen wir vor die Hunde.

Heraus mit Adalar Tamas!

Protest

An die ungarische Regierung wurde folgendes Telegramm gerichtet:

Nach immer wird Adalar Tamas im Gefängnis festgehalten. Wir unterzeichneten deutschen Schriftsteller und Künstler schließen uns den schon abgegangenen Protesten an und fordern die Freilassung unseres Kollegen Adalar Tamas-Budapest und seiner Gesinnungsgenossen.

Alle Berend-Graa, Regisseurin, Gertrud Esjoldt, Schauspielere, Fritz Genschow, Schauspieler am Staatstheater, Alexander Granach, Schauspieler am Staatstheater, Olga Halpern, Schriftstellerin, Dr. Kurt Kersten, Schriftsteller, Kurt Kläber, Schriftsteller, Heinrich Mann, Schriftsteller, Berta Laast, Schriftstellerin, Otto Nagel, Maler, Ludwig Renn, Schriftsteller, René Stodrawa, Schauspielerin, Herwarth Walden, Schriftsteller.

Dresden-A.

Schuh-Ostreich

DAS BILLIGE SCHUHHAUS DRESDENS

Cigarren von Willi Beutner

Kauft hiermit! sind viel besser und bedeutend billiger!

6% Dresden, Änickestr. 39
Frauenstr. 3
Wettinerstr. 16
Breitestr. 10
Pirna, Schössergasse 3
Freiberg, Korngasse 5
Bautzen, Lauengraben 14
Zittau, Rathausplatz 2
6%

Hausfrauen

verlangt in Geschäften aller Branchen nur die Rabattmarke des

Allgemeinen Rabatt-Sparvereins Groß-Dresden (E. V.)

Vollgeklebte Bücher werden jederzeit eingetauscht



„Aidler“ und „Orga“

sind Schreibmaschinen für jeden Gebrauch

Einkehrstelle im Südviertel

Balke Max, Osibahnstraße 8

Photo-Schönfeldt

Amalienstraße 10

Offenbacher Lederwaren

Alaunstraße 13

Oscar Ziegenbalg

Kaffee-Rösterer
Annensstraße, Ecke Sternplatz
Zweiggeschäft: Alaunstraße 23
Kötzschenbroda, Bahnhofstraße 11

Das Haus der bill. Volkskaffees



Strümpfe, Trikotagen, Wäsche

Margarete Petrich
Uhlandstraße 19

Musikinstrumente A. Lorenz

Zubehör und Reparatur
Lottobahnstraße 6
Telefon 10129

Auf Kredit

Möbel / Wäsche / Herren- und Damenkonfektion / Schuhwaren / Federbetten
A. Schnaps
Gr. Brüdergasse 16, I

Mk. 500 Belohnung

Garantieschein
Für alle von mir reparierten mechanischen Uhren, die zerlegt, zerlegt, repariert und wieder zusammengebaut sind, gebe ich eine Garantie, daß diese Uhren original repariert sind und 24 bis in der Uhr, je nachdem diese repariert oder neu zusammengebaut sind, ohne jeden Nachschuß laufen werden. Für jeden Schaden und jede Uhr, die zerlegt oder repariert ist, gebe ich eine Garantie, daß ich die obengenannte Belohnung, oder mir das Gegenteil bewilligt.

Soler-Wein-Großhandlung

Wettinerstraße 45

MÖBEL

komplett Einrichtungen, Einzelmöbel
1/2 Anzahlung - 24 Monatsrate
OTTO FIETZE
vorm. S. Gottlieb & Co. m. b. H.
Gruner Str. 2
Freiburger Str. 4

Vervielfältigungs-Apparate

und deren Zubehör wie: Farben, Desinfektionslösungen, Saugpapier sowie alle Büromaschinen und Bedarf billiger bei

Arthur Hessel

Kreuzstraße 6 / Telefon 23 830



Stadtbekannte, bill. Bezugsquelle

sämtl. Kolonialwar.
7% Rabatt oder 4% sofort in bar
F. Molsberger, nur Rosensir. 8

MOEBEL

Briesnitz - Möbel - Richter
stark gut und billig
Verkaufs- u. Ausstellungsräume
Amalienstraße 12

Brüder-Drogerie

Große Brüdergasse 15
Spezialität: Farben, Lacke, Pinsel

Wäsche-Rämisch

Wettinerstraße 6
Hase- u. Küchenwäsche, Inletts u. Bettledern
Gute Qualitäten / Niedrigste Preise

Das echte Kulmbacher Bierhaus

Alt-Gaßmeyer
Die führende bayr. Bierstube
Dresden, nur Schloßstr. 21
Direkte Bierkeller-Kühlung
Keine Eis-Biere
Tel. 20755
Bes. H. Weiße

Lebensmittelgeschäft Paul Dierich

Brasowstraße 12, Telefon 19277
Billigste Einkaufsquellen



Leinen-, Baumwoll- u. Bettfedernhaus

Bettfedern-Reinigung
Osmar Fröhner
Freiburger Platz, Fernruf 17592, Geogr. 1840
Lücke-Rabat. 6%

Emil Gemeinhardt

Webergasse 6
Lebensmittel, Nudeln, Maffaroni,
Honig, Kaffee,
6 Prozent Rabatt



Bitte verlangen Sie in allen einschlägigen Geschäften die gute Butter von Butter-Bildwerk
Annensstraße 38 und Hauptmarktstraße 167
Größtes Spezialhaus für Stückbutter 7004

Photographische Großhandlung

en gros K. Hentschel en detail
Schloßstraße 10, I
Billigste Bezugsquelle für Leser dieser Zeitung

Handelshaus für Nahrungsmittel

sowie für Nährmittel der Kinder- u. Kranken-Beköstigung
Fernruf 21035 Geogr. 1797
Wag Wagner, Scheffelstr. 30
Rabat 6 Prozent

Drogerie Hermann Roch

Altmarkt 5

Butter-Spezialgeschäft

Kurt Moh, Falkenstr. 7



Zoologische u. Zierfisch-Handlung

Herbert Hübner
Moritzstraße 13 / Telefon 16 422

Hermann Heppner

Spezialfabrik für Makronen
Rosensir. 36

E. G. Schwertner

Spezialgeschäft
Farben, Lacke, Pinsel
Malernstraße 8
Telefon 19 465

Die kleine Bohne „C“

Vom Hause Klemm-„Kaffee“
Der vollwertigste Kaffee
Man verlange nur Originalpackung und weise jede andere Packung als Täuschung zurück
Webergasse 39

Motorräder

Generalvertretung für Standard, Tor-nax, Windhoff, Mabeco, Opel sowie Vertretung der Hanomagwagen
Leonhard Kreß
Dresden-A., Gruner Straße 31
Spez.-Reparaturwerkstatt, Steinstr. 5

Tuchhaus Pörschel

Dresden-Altstadt, Ruf 13725, Scheffelsstraße 21

Herrn-Damen-Futter-Stoffe

Gute Maßschneider werden nachgewiesen

Hausfrauen!

seid praktisch und schlau
kauf in den Geschäften von E.&V



ca. 900 Geschäfte
7243

Drogerie B. Wünnig

Jahnstraße 1

J. Brenzel, Neue Gasse 48

Briefordner, Schneidmesser, Klemmklappen

Sanitätshaus Frauenhilfe

16 Pillnitzer Straße 16

Färben - Reinigen

Gebr. Berthold / Dampfärberer
Wettinerstraße 8, Gabelsbergstraße 18

Hausfrauen kauft Braune'sches Brot



Brotfabrik Gebr. Braune, G.m.b.H.

Zigarren, Zigaretten, Tabake

Kurt Lindner, Malernstraße 12
via-à-vis dem Arbeitamt

Hermann Gruber

Annensstraße 14 / Annensstraße 9
Hofenstraße 41

Schokoladen u. Süßwaren

en detail / bekannt / billig / gut / en gros

Härtigs Drogerie

Rosenstraße 24 und 47
Drogen, Farben, Photoartikel

Auf Teilzahlung

am günstigsten bei

WECEGE

Warencredites.
9,1 Amalienstraße 9,1

Original Amerikan. Expres-Schuhreparaturen

Wettinerstraße 20, gegenüber Schuh-Neustadt, Ruf 16 168
Alaunstraße 1, Ecke Böhmische Straße, Ruf 57 509
Kesselsdorfer Straße 17, im Hause der L.-M., Ruf 28 872
Amalienstraße 12, gegenüber der Ehepaar, Ruf 28 730

J. M. Schmidt & Co., Neumarkt 12

Älteste Dresdner Kaffee-Groß-Rösterei 6% Rabatt

Spezial-Geschäft für Wander-Kleider- und Winter-Sport

Heinrich Fuhrmann

? Wenn's keiner macht? Oswald Machts!

Möbel aller Art

Hauptlager: Kaulbachstraße 31, Ecke Pillnitzer Straße
Zahlungserleichterungen

Haunstein Nachf. Wiedner

Eisenwarenhandlung, Annensir. 12 / Werkzeuge, Herd- Haus- und Küchengeräte / Das Haus der Billigkeit

Trinkt MERKUR-KAFFEE

Kaffee-Groß, „Merkur“, Willy Schreckenbach
Jahnstraße 2

Kauft bei unseren Inserenten!

Die Sozialdemokraten lösen ihre Wahlversprechungen ein:

„Sozialdemokratische Hilfe für die Dresdner Erwerbslosen“
gestern auf den Ganzt-Nimmerleinstag verschoben!

SPD stimmt gegen eigene Anträge um den Interessen der Trübsbourgeoisie gerecht zu werden

Nach Erledigung verschiedener Tagesordnungspunkte die meist einstimmig angenommen wurden, begründete Genossin Körner einen Antrag, der vom Kollegium einen Beschluss verlangt, a) die eingezogenen 17 Nachtwagen der Wohlfahrtspolizei wieder zu eröffnen, damit die erste Hilfe bei allen Notständen der Dresdner Bevölkerung sofort eingeleitet werden kann, b) jeden Abbau von Wohlfahrtspolizeibeamten zu unterlassen.

Kommunistischer Vorstoß gegen Straßenbahnverschlechterungen

Mit einer ausführlichen Schilderung der unhaltbaren Zustände im Dresdner Straßenbahnbetrieb gab Genosse Lade die Begründung für seinen Antrag, der fordert: „Kollegium wolle beschließen,

- 1. daß die angeforderten Betriebsbeschränkungen nicht zur Durchführung gebracht werden, um damit verbundene Gefährdung der Betriebssicherheit, Abwanderung von Fahrgästen und Arbeiterentlassungen zu vermeiden;
- 2. daß die bisher erfolgten Entlassungen der Sonntags-Arbeitskolonnen rückgängig gemacht und angekündigte weitere Entlassungen nicht vorgenommen werden;
- 3. daß an Stelle der von der Direktion vorgeschlagenen Arbeitsreduzierung bei Arbeitern, Angestellten und Beamten vom 15. September 1930 an der Siebenstundentag (Vierzigstundenwoche) ohne Kürzung des Dienstlohns eingeführt wird;
- 4. den Rat zu erziehen,
- 1. Auslastung darüber zu geben, welche Personaleinsparungen durch Pensionierung, Entlassung usw. seit Gründung der Aktiengesellschaft vorgenommen wurden, bzw. wieviel Stellen unbesetzt sind;
- 2. inwieweit dabei durch die beabsichtigte Arbeitsreduzierung die vertraglich zugesicherten Rechte der Beamten berührt worden sind bzw. berührt werden.“

SPD-Betriebsräte als Spitzer

Genossin wie die Tarifschaffner, lehnen die Beamten die Rationalisierungsmethoden der Direktion ab. Im Verwaltungsrat, in dem SPD und Nazis vertreten sind, wurden einstimmige Beschlüsse gefasst, gegen deren praktische Auswirkung unter Antrag sich wandelt. Die Beschlüsse steht hinter unserem Antrag, insbesondere unserer Forderung auf Siebenstundentag mit Lohnausgleich. Ein roter Betriebsrat, der das „Beratend“ beugangen haben soll, die Straßenbahner zum Kampf für ihre Forderungen aufzurufen, soll mit Hilfe des Arbeitsgerichts seiner Funktion entzogen und entlassen werden. Während die SPD-Betriebsräte Spitzeldienste für die Direktion ablehnten, haben sich zwei SPD-Betriebsräte freiwillig als Zeugen zur Verfügung gestellt.

SPD-Kirchhof polemisiert gegen „Streitheber“

Kirchhof (SPD) erklärte hierauf in gewundener Rede, daß die Maßnahmen der Direktion zu billigen seien. Im übrigen hätten die Gewerkschaften alles getan. Vielleicht hätte mehr getan werden können, wenn die Kommunisten nicht sozial Arbeiter aus den Gewerkschaften herausgeekelt hätten. (!) Der revolutionäre Betriebsrat hätte „zum Streit gehebt“ (!) und keine Tätigkeit „politisch ausgenüht“ (!)

Genosse Gäbel antwortet der sozialdemokratisch-böhmischen Arbeitsgemeinschaft

Genosse Gäbel stellte schließlich fest, daß Kirchhof die Verantwortung für später von der bürgerlichen Seite einzuliefernde Anträge gegeben habe. Kirchhof empfehle den Arbeitern, ruhig und still zu sein, statt den kommunistischen „Sehern“ zu folgen. Kirchhofs „Argumente“ sind die des Verbandes

Sächsischer Industrieller. Im übrigen hat Herr Kirchhof mit seiner Rederei die Epithetätätigkeit seiner Parteigenossen nicht nur bestätigt, sondern sie selbst fortgesetzt, indem er von Streithetze sprach. Die gegenwärtig vorhandene Lederfüllung der Straßenbahn ist ein Skandal, der freilich von der völkisch-sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft im Aufsichtsrat eifrig gefördert wird. Was wir voraussetzten, ist eingetroffen: auf die wohlverordneten Rechte der Straßenbahner wird im Interesse des Profits gepfiffen. Der 14. September zeigte aber, daß die Arbeiter immer mehr erkennen, daß sie nur unter kommunistischer Führung kämpfen müssen. Viele Erkenntnis wird auch die Pläne der Straßenbahndirektion früher oder später zunichte machen werden lassen.

Hierauf gab Finsterbusch (SPD) eine demagogische Erklärung ab, indem er behauptete, „Herr Gäbel habe geglaubt, mit großen Worten auf den Sozialdemokraten herumreiten zu müssen“. (Finsterbusch redete sich so in Estale, daß Rösch ihm zurief: Du Quatschtopf!) Nur die Kommunisten seien an den schlechten Zuständen schuld.

Nachdem der Nazi Richter eine Rede zur Vertuschung der mitterwärtigen nationalsozialistischen Streifbroscherpraxis gehalten hatte, brachte Genosse Gäbel authentisches Material über die Nationalsozialisten als Streifbroscher, so daß es den Nazis schließlich die Sprache verschlug.

Einheitsfront von SPD und Nazis gegen die Straßenbahner

Genosse Lade ging im Schlußwort noch einmal mit den sozialdemokratischen Arbeitervertretern ins Gericht. Der Punkt a) des Antrages wird gegen die Stimmen der KPD abgelehnt, der Punkt b) einstimmig angenommen. Der darauf folgende kommunistische Antrag: Kollegium wolle beschließen, den Rat zu erziehen, dem Fürsorgeamt Anweisung zu geben, a) die von den Kreisstellen von Fürsorgeempfängern verlangten eisenbahntypischen Versicherungen nicht mehr zu fordern und b) alle Anträge auf gerichtliche Verfolgung zurückzuschieben, wurde gegen die Stimmen der KPD abgelehnt.

Dann ergreift Finsterbusch (SPD) das Wort, um den

Wahlhöder der SPD: „Hilfe für die Erwerbslosen“

mit einer langen Rede, in der er „sein warmes Herz“ für die Erwerbslosen leuchten ließ, als ernst gemeint zu deklarieren. Der „Kämpfer“ für die Erwerbslosen gab aber schon in seiner Rede zu erkennen, daß der Antrag in einen Ausschuß verschoben und dort eingehend „beraten“ werden muß. Unsere Fraktion, die Schlussberatung beantragte, blieb damit allein. Die SPD stimmte mit allen übrigen Parteien zweimal gegen die sofortige Schlussberatung ihres eigenen Antrages. (Rebhafte Pflanzung von der Tribüne: „Wo bleiben eure Wahlversprechungen?“) Rösch bemüht sich in einer Erklärung, die Stellung seiner Fraktion zu rechtfertigen, „die höchsten Zuhörer auf der Tribüne könnten ihn nicht irremachen“.

Genosse Schrapel kennzeichnete in treffenden Worten

die Demagogie der SPD, die sich hier sehr treffend selbst entlarvt hat.

Finsterbusch versuchte frampfhaf, die sozialdemokratische Schiebung zu vertuschen und „nachzuweisen“, daß der Antrag unbedingt in den Sonderausschuß für Kostendarbeiten gehöre.

Genosse Reuhof entlarvte die Methoden der Sozialdemokraten, denen es mit der Verschiebung in den Sonderausschuß nur darum zu tun ist, die Forderungen sollen oder den Antrag sich todlaufen zu lassen.

Franke beschimpft Tribünenbesucher

Hierauf stieg Franke (SPD) in die Diskussion ein, um die „Demagogie der Kommunisten“ anzunageln und die Tribünenbesucher in gebührender Ausföhrungen zu beschimpfen, weil sie ihrer Empörung über die sozialdemokratische „Erwerbslosenhilfe“ ein wenig kräftig Ausdruck gegeben hätten. Mitten in die Diskussion hinein plägte die Feststellung, daß der Sonderausschuß, an den die SPD ihren Antrag „verweisen“ ließ, überhaupt nicht besteht! Herr Rösch behauptet zunächst das Gegenteil. Schließlich wird der Antrag doch noch in einem Sonderausschuß „untergebracht“, worauf der Vorsitz der KPD, die personalisierte Hilflosigkeit, über einen Schlusstrag abstimmen läßt, mit dem Ergebnis, daß die Sitzung geschlossen wird.

Der obligatorische SPD-Wahlschwindel

Was wir bereits vor 14 Tagen voraussetzten, ist folgerichtig eingetroffen. Der SPD lag gar nichts daran, ihre Wahlversprechungen einzulösen. Sie hatte alles Interesse, diesen Antrag in einen Ausschuß zu verlegen. Das schrieben wir, und das ist eingetroffen. Herr Bührer, der sozialdemokratische Finanzdezernent, hat sich mit keinem Wort zu den Forderungen seiner Fraktion geäußert.

Die SPD treibt ein betrügerisches Spiel. Sie weiß genau, daß Bührer die Anträge ablehnt, weil sie gegen den Kurs verstoßen, der zu wahnwitzigen Wütrichen am Wohlfahrts- und Fürsorgeamt geführt hat.

Deshalb, um Zeit zu gewinnen, mußten die Forderungen in der Dunkelkammer eines Ausschusses verrotten werden. Dort hat die SPD die Möglichkeit zum Verschleppen und die Forderungen langsam in Vergessenheit geraten zu lassen.

Dieses Spiel mit den Erwerbslosen ist der SPD nur zum Teil programmäßig gelungen; denn unsere Fraktion und die Arbeiterstimme sind es, die dieses Manöver der sozialdemokratischen Wahlbetrüger rechtzeitig durchschauten und vor den Erwerbslosen entlarvten.

Daß dies die SPD selbst fühlte, daß die Betrüger merkten, daß sie vor der breiten Arbeiteröffentlichkeit gestellt worden sind, das zeigte ihr unklügeres oder frech-provokatorisches Auftreten. Aber beides hilft nicht über die Tatsache hinweg, daß die SPD, um ihren Wahlbetrug nicht entlarven zu müssen, zweimal für Verschleppung ihres eigenen Antrages stimmten, obwohl eine Mehrheit für diesen Antrag vorhanden war.

Diese Tatsachen werden manchem bisher noch zur SPD stehenden Proleten die Augen öffnen und ihn davon überzeugen, daß er in die rote Klassenfront gehört, die von der KPD zum Kampfe gegen die Trübsbourgeoisie und ihre national- und sozialfaschistischen Lakaien geführt wird.

Die Füchse schwören den Marxismus ab

Klassenhaß gegen menschenverblödende Religion ist für die „Deutschen Freidenker“ nicht tragbar

Am Donnerstag, dem 18. September, hat endlich nach langer Pause wieder einmal die Gruppe Plauen des „Deutschen Freidenkerverbandes“ getagt. Die Leitung dieser Gruppe, unter Führung des Metallarbeiterbundes Schmidts, ist so ziemlich das Judentum, was irgend denkbar ist, wie sich aus den fortgesetzten Provokationen gegen oppositionelle Genossen ergibt. Fuchs, Mitglied des Bezirksvorstandes, rotierte ein jämmerliches Referat über disidentische Fürsorge herunter. So weit man von einer Linie in diesem Bestammel überhaupt reden kann, forderte er Staatshilfe durch Anerkennung des Verbandes als Körperschaft, Organisation der disidentischen Fürsorge, durch welche dann dem Verein neue Mitglieder zugeführt werden könnten. Im übrigen

nur kleinbürgerliche Wohlfahrtspflege nach dem Rezept der Kirche oder Heilsarmee. Die Opposition rechnete mit Fuchs ab und wies darauf hin, daß der Verband sich bei Organisation dieser disidentischen Fürsorge auf den Standpunkt des Klassenkampfes stellen müsse, wenn ein praktischer Erfolg auch für die proletarische Kulturpolitik erzielt werden soll. Eine Resolution wurde von der SPD, nachdem Fuchs und Schmidt mit den hidestesten Argumenten dagegen polemisierten, abgelehnt. Der Wortlaut wird nachstehend veröffentlicht, um den Genossen im Deutschen Freidenkerverband zu zeigen, daß diese Reformisten nicht daran denken, wirklich eine proletarisch-disidentische Fürsorge, sondern kleinbürgerliche Wohlfahrtspraxis zu üben, zu dem einzigen Zweck, die Körperchaftsrechte vom kapitalistischen Staat und einige Beihilfepennie aus der Staatskasse zu erhalten.

Kranker Arbeiter schreibt aus der Krim:

„Erholungsheime sind nur für Arbeiter da!“

In Deutschland aber schleppen die kapitalistischen Faulenzer in den Kurorten — Nur ein Sowjet-Deutschland wird dies zugunsten der Werttätigen ändern

Das Essener Bruderblatt „Ruhredo“ veröffentlicht folgenden Brief. Er läßt den Gegensatz zwischen Youngdeutschland und Sowjetrußland so recht offenbar werden. Die Redaktion.

Mijcour, 4. September 1930.

SPD steht stramm vor Brüning

Tatsachen schwarz auf weiß

Die SPD hat durch ihre Minister während der Zeit der Großen Koalition der faschistischen Diktatur den Weg geebnet. Sozialdemokratische Minister haben die Vorschläge ausgearbeitet, deren sich jetzt die Brüning-Regierung bei der Auspowerung der Werttätigen bedient. Auch jetzt kämpft die SPD nicht gegen die Brüning-Diktatur, sondern unterstützt sie. Die Dresdner sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion lehnte in der Sitzung vom Montag dem 15. September, also einen Tag nach der Wahl, einen kommunistischen Antrag ab, welcher fordert:

- 6. Alle Gemeindeforschläge zur Grund- und Gewerbesteuer sofort aufzuheben.
- Vereinbart sich das mit den Wahlversprechungen der SPD? Nein! Antwortet! Hinein in die KPD!

Entschließung

Die Mitgliederversammlung des Deutschen Freidenkerverbandes, Gruppe Dresden-Plauen, erkennt die Notwendigkeit einer umfassenden disidentischen Fürsorge, durch welche die sozialen Opfer des Kapitalismus (Kranke, Invalide, Gesungnisinsassen, Kinder, Fürsorgebedürftige aller Art) betreut und im marxistischen Sinne beeinflusst werden.

Gleichzeitig aber verurteilt die Versammlung auf das Schärfste, daß die disidentische Fürsorge, die besonders im Ruhrgebiet wirke und sich bereits beachtlichen Einfluß sicherte, vom Verbandsvorstand zerfallen wurde aus Gründen der Staatsräson dieser kapitalistischen Republik. Soll diese Einrichtung eine wirkliche im Interesse des Proletariats liegende sein, ist erforderlich:

- 1. Bewußte und schärfste Kampffront gegen alle religiösen und neutralen Einrichtungen dieser Art.
 - 2. Keinerlei Rücksichtnahme auf die zum Faschismus führenden Koalitionsinteressen der SPD-Führer mit dem Zentrum.
 - 3. Instruktion und Schulung der Fürsorge vom Standpunkt des revolutionären Marxismus.
 - 4. Abkennung jeder Bindung durch Eintragen der Vereinigung, um so die Gesamteinstellung, die bei Durchführung der Grundzüge mit dem Staat der Ausbeuter in Konflikt geraten kann, zu stützen gegen die Klassenjustiz politischer und materieller Korruption.
 - 5. Die Tätigkeit der disidentischen Fürsorge ist eine ehrenamtliche und kann nur ausgeübt werden von Arbeitern und Arbeiterinnen, die von einem glühenden Klassenhaß gegen die menschenverblödenden Religionsgesellschaften befeuert sind.
- Die revolutionäre Freidenkeropposition wird alles daransetzen, um die Mitgliedschaft für diese Forderungen zu gewinnen, um so die disidentische Fürsorge zu einem Mittel für die Gewinnung von Klassenkämpfern zu gestalten.

Marxistische Arbeiterschule Dresden

Mittwoch am 24. September, 19.30 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung in der ZSH, Foppich 18. Tagesordnung: Ausgabe der Schulprospekte, Vertrieb der Karten für den Wittfogel-Vortrag, Schultechnisches, Verschiedenes. Das Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet.

2
...en!
...hiau
...von E.&V
...batt
...verein
...ren-
...G. m. b. H.
...anz
...tröm
.../ Farben
...geschäft
...chslackeln
...Schaal
...ad Altmstraße 11
...Bücher
...eger
...Ruf H. 27 008
...ino
...Labarell-
...16.30 Uhr
...sse 25
...Süßbräde
...urka Böhm
...e 11
...aunt
...in Heren-
...Sie u. über-
...sch.
...ngogelheit
...15
...raske
...Lkäre, Weibend
...und Fruchtwe
...Josephs-
...straße 5
...Frisiersalon
...opfleger
...llung
...r & Co.
...e 23, 1
...22
...äten
...u en
...menäer Brand
...umarkt 12
...ree-Groß-
...% Rabat
...ir Wander-
...erl
...11. Julet
...Georg 11
...macht?
...er Art
...straße 31, 1
...er Straße
...ngen
...dner
...uge, Herde,
...Billigkeit
...FFEE
...okenbach
...prodr. 12 04
...nten!

Rund um den Erdball

Die tägliche Totenliste

Verkehrstatastrophen in aller Welt

Folgeschweres Straßenbahnunglück in Nizza — In Breslau rast Auto in Menschengruppe — Zwei Tote, zwei Schwerverletzte in Bad Dürkheim Krajiwagen vom D-Zug überfahren, drei Todesopfer

Paris, 22. September. Am Sonntag ereignete sich in Nizza ein schweres Straßenbahnunglück, bei dem etwa 20 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Der Unfall ereignete sich auf der Strecke St. Jean-Cap Ferrat. Der vollbesetzte Straßenbahnwagen entgleiste in voller Fahrt auf einer abschüssigen Strecke, prallte gegen ein Haus und kippte um.

Breslau, 22. September. In Breslau ereignete sich am Sonnabend ein schwerer Verkehrsunfall, dem drei Menschen zum Opfer fielen. Auf der Fahrt nach Oels fuhr im Spillennort ein Personenauto in eine auf der Straße gehende Menschengruppe hinein. Hierbei wurde ein Bahndiener, den das Auto mehrere Meter mitschleifte, sofort getötet, während seine beiden schulpflichtigen Kinder, die er an der Hand führte, so schwer verletzt wurden, daß sie bald darauf starben.

Bad Dürkheim, 22. September. Ein Mannheimer Tagewerksbesitzer hatte am Sonnabend auf der Landstraße bei

Bad Dürkheim eine Reparatur an seinem Wagen vorzunehmen, als ein Motorradfahrer mit voller Wucht gegen den Wagen sann. Der Motorradfahrer und sein Sozius wurden vom Rabe geschleudert und waren sofort tot. Zwei Wanderburschen, die in der Fahrtrichtung des führerlos weiterrollenden Motorrades gingen, wurden erfaßt und schwer und endlich wurde eine im Auto sitzende Person leicht verletzt.

Krnheim, 22. September. In der Bahnstrecke Krnheim-Welp wollte am Sonntag ein Krajiwagen einen ungeführten Bahnübergang passieren, in demselben Augenblick kam ein D-Zug angrast, der das Auto erfaßte und etwa 300 Meter weit mitschleifte. Die Kraftwagenführerin und ihr achtjähriges Töchterchen waren sofort tot. Der fünfjährige Sohn erlag kurz nach dem Unglück seinen schweren Verletzungen.

Die Gemeinsame Beerdigung der Böblinger Opfer



Unter Beteiligung einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge wurden am Sonntag nachmittag auf dem Böblinger Friedhof die vier, bei der Vorführung von flugakrobatischen Übungen tödlich verunglückten Flieger in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt. Das Unglück entstand, wie wir bereits berichteten, dadurch, daß bei dem Versuch des bekannten Flugakrobaten Schindler, von einem Flugzeug

auf ein anderes überzustiegen, die übereinander fliegenden Maschinen sich zunahe kamen, sich ineinander verfangen und abstürzten. Da die Vorführung, womit Schindler die Ungefahrlichkeit dieser wahnsinnigen Luftübungen beweisen wollten, geslmt wurde, ist der Zusammenstoß der beiden Maschinen im Bilde rechts oben festgehalten worden. Links sehen wir die Trümmer der beiden Flugzeuge.

Im Hotel „Zu den sechs Särgen“

Erbbegräbnis als Zufluchtshöhle

Nächtlicher Spuk auf dem Rintelner Friedhof

Rinteln, 22. September. In der Nacht zum Sonntag beobachteten Passanten auf dem Friedhof der Stadt Rinteln an der Weier einen älteren Mann, der mit einer Blendlaterne und einem Sack auf dem Rücken sich an dem Erbbegräbnis einer bekannten Rintelner Familie zu schaffen machte. Scheinbar mühelos schloß er die Tür auf und verschwand im Innern der Familiengruft.

Da die Passanten ein Verbrechen vermuteten, benachrichtigten sie sofort die Polizei, die den Friedhof umstellte. Zwei Beamte drangen vorsichtig in das Innere der Gruft, aus der ihnen zu ihrer Verwunderung

statt des erwarteten Moders resp. Berweijungsgeruches die lieblichen Gerüche einer Abendmahlzeit entgegenstolten.

Nun entdeckten sie auch den alten Mann, der es sich zwischen den sechs hier stehenden Särgen bequem gemacht hatte und gerade dabei war, sich in einer Pfanne einige Spiegeleier zu braten.

Bei näherer Durchsicht fanden die Beamten in dem eigentümlichen „Hotel“ eine Batterie Weinsflaschen sowie einen reichlichen Vorrat der besten Zigarren und Zigaretten. Der unerwünschte Besuch der Kriminalbeamten überraschte den sonderbaren Höhlenbewohner derartig, daß er keinen Widerstand zu leisten fähig war.

Später stellte sich heraus, daß es sich hier um den Anfang September aus dem Zuchthaus in Münster entlassenen Sträfling Friedrich handelte,

der dringend im Verdacht steht, nach seiner Entlassung viele schwere Einbrüche verübt zu haben.

Friedrich hat nicht weniger als 25 Jahre seines Lebens

in Zuchthäusern zugebracht und es war ihm daher trotz aller Bemühungen nicht mehr möglich, sich auf legalem Wege irgendwie Arbeit oder Einkommen zu verschaffen.

Skandinavischer Dampfer geunten

Nach einer Meldung aus Kopenhagen befürchtet man, daß der skandinavische Viehtransportdampfer „Siroos“, der am 1. September Esbjerg mit einer Viehladung nach Antwerpen verließ, unterwegs untergegangen ist. Normalerweise hätte die Reise von Esbjerg nach Antwerpen zwei Tage gedauert.

Nach Schluß der Vorstellung:

Raubmörder im Theater festgenommen

Der Verhaftete trug die Sachen des Ermordeten

Lübeck, 22. September. Am Sonntag abend gelang es im hiesigen Stadttheater den Mörder des Kaufmanns Lud aus Breck zu verhaften. Durch einen Zufall wurde die Lübecker Kriminalpolizei gewahrt, daß der Täter am Sonntag das Stadttheater besuchen wollte. Daraufhin wurde das Theatergebäude von einem starken Volksgelächter in Zivil bewacht.

Nach Schluß der Vorstellung gelang es dann, den 59jährigen,

Verzweijlungstat eines Schwerkriegsbeschädigten

Mit seinem Selbstfahrer ins Wasser gestürzt
Schwerin, 22. September. Am Sonnabend nachmittag hat der schwerkriegsbeschädigte Schuhmacher Saefe in Strellitz-Alt in einem Anfall von Schwermut Selbstmord verübt. Ihm waren im Kriege beide Beine abgeschossen worden. Aus Verzweijlung darüber fürzte er sich jetzt mit seinem Selbstfahrer in den nahen Zandjuch-See, wo er durch Ertrinken den Tod fand.

Rekordwahnfinn fordert neues Todesopfer

Der Todesprung von der 92 Meter hohen Hubjonbrücke

Neuhort, 22. September. Der amerikanische Berufsschwimmer Perry sprang im Verlauf eines Wettschwimmens von dem Mittelbogen der vor einiger Zeit errichteten 92 Meter hohen Brücke über den Hubjonfluß in das Wasser. Beim Hinuntertauchen verlor der Springer die Gewalt über seinen Körper, prallte mit dem Rücken auf die Wasseroberfläche und war auf der Stelle tot. Der Todesprung vollzog sich vor den Augen von zehntausenden Zuschauern.

Der Sturm an der französischen Küste

9 Seeleute ertrunken — Unzählige Fischerboote zerstört

London, 22. September. Bei den Stürmen in den letzten Tagen, die besonders an der französischen Nordküste tobten, sind insgesamt neun Seeleute ertrunken. Zahlreiche Fischerboote sind zerstört. Viele der Schiffe, die in den Häfen Zuflucht suchten, ließen ohne Takelage und Kommandobrücken ein.

Holländisches Motorschiff gekentert

4 Todesopfer

London, 22. September. Das niederländische Motorschiff „Foghol“ aus Groningen ist auf der Themse im Sturm gekentert. Der Kapitän, seine Frau, ein zweijähriges Kind sowie ein Mann der Besatzung sind ertrunken.

Die vier Böblinger Flieger gemeinsam beerdigt

Unter Beteiligung einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge wurden am Sonntag nachmittag auf dem Böblinger Friedhof die vier bei der Vorführung von flugakrobatischen Übungen tödlich verunglückten Flieger in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt.

Schreckensjense beim Münchener Oktoberrummel

Einige Stunden nach der am Sonntag stattgefundenen Neunjährigen Eröffnung des Münchener Oktoberfestes fürzte ein vollbesetztes Karussell plötzlich zusammen. Sechs Personen wurden unter den Trümmern begraben und mehr oder weniger schwer verletzt.

Kannst du beiseite stehen?

Neun Klassenbrüder sind durch Polizei- und Nationalterror im Wahlkampf ermordet worden! Hunderte schwer- und leichtverletzt! Lautende verhaftet! Kannst du untätig bleiben?

Nein!

Du mußt sofort in deinem Betrieb, bei deinem Hausgenossen oder auf der Stempelstelle

Sammellisten der Roten Hilfe

zur Stärkung des Verteidigungsfonds in Umlauf setzen.

Metallarbeiter, wartet nicht bis euch ein Schieds-Organisiert sofort den Streik!

Kämpft unter Führung der AOD gegen den Lohnraub, für höheren Lohn und Verkürzung der Arbeitszeit!

Das Internationale Propagandakomitee der Bergarbeiter ruft zum Kampf!

Moskau, 21. September 1930.

Das Internationale Aktionspropagandakomitee der revolutionären Bergarbeiter richtet an die Bergarbeiter der ganzen Welt einen Aufruf, in dem es unter anderem heißt:

Das Komitee warnt die Arbeiter aller kapitalistischen Länder und macht sie auf die neue Diktatur aufmerksam, die die Grubenbesitzer der kapitalistischen Länder gegen die Arbeiterlöhne und die Arbeitsbedingungen ihrer Arbeiter vorbereiten. In Großbritannien, im Ruhrgebiet, in Großbritannien, in Frankreich und in der Tschechoslowakei versuchen die Grubenbesitzer, die Löhne herabzusetzen, den Arbeitstag zu verlängern, die kapitalistische Nationalisierung rückwärts durchzuführen und die Last der Weltwirtschaftskrise auf die Schultern der Arbeiterlöhne abzuwälzen. Die Bergarbeiter werden zu Hunderttausenden aus den Betrieben hinausgeworfen und weiteren Hunderttausenden droht das gleiche Schicksal. Die reformistischen, christlichen und sozialistischen Gewerkschaften haben sich offen auf die Seite der Grubenbesitzer und der kapitalistischen Regierungen gestellt und unterstützen sämtliche Maßnahmen der Grubenbesitzer, welche die Konkurrenz auf dem Weltmarkt verschärfen, die nun ihrerseits einen neuen imperialistischen Krieg heranzücht. Die mächtige Entwicklung der Bergindustrie in der Sowjetunion während des sozialistischen Aufbaues weist den Bergarbeitern der ganzen Welt deutlich und klar den Weg zur Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen. In

den Zechen der Sowjetunion gibt es keine Arbeitslosigkeit, für die Arbeiter unter Tage ist der Sechshundestag eingeführt, jeder fünfte Tag ist Erholungstag, die Spezialleistung ist unentgeltlich und alle Arbeiter erhalten bezahlte Ferien. Bei Krankheit und Unglücksfällen wird der Arbeitslohn fortlaufend bezahlt. All dies beweist der Arbeiterkraft, daß sie nur durch den Sturz des Kapitalismus die Erhöhung ihres Lebensniveaus und die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen erreichen kann.

Die Bergarbeiter der sämtlichen kapitalistischen Länder müssen trotz des Widerstandes der sozialistischen und christlichen Gewerkschaften und der Bergarbeiterinternationale die Gegenoffensive gegen die Ausbeuter vorbereiten. Zum Schluß fordert der Aufruf die Bergarbeiter auf, Grubenaktionskomitees zu bilden und diese in Rayons, Bezirken und Landesaktionskomitees unter Führung der internationalen revolutionären Bergarbeiterbewegung zu vereinigen.

Bergarbeiter, Kollegen! Veranlaßt Straßenkundgebungen, zeigt den Kapitalisten eure Kraft, beweist eure Bereitwilligkeit, für eure Forderungen in den Streik zu treten, erklärt den sozialistischen Gewerkschaftsführern eure Nichtanerkennung der Verträge, die sie mit den Grubenbesitzern abschließen, fordert Tarifabschlüsse durch eure Komitees auf der Grundlage des Sechshundestages, Lohnerhöhung und der völligen Sicherstellung der erwerbslosen Kollegen!

20 Prozent Lohnraub in der Viesfelder Metallindustrie

Ein geradezu ungeheuerliches Programm zur Austreibung und Verelendung der Viesfelder Metallarbeiter präsentieren die Unternehmer der Viesfelder Metallindustrie. An den DMB haben sie als Grundlage der Verhandlungen über den geforderten Rahmentarif folgendes Diktat gerichtet:

15-20 Prozent Lohnabbau, 30 Prozent Verschlechterung des Minutentakts, 6 Tage Ferien erst nach 10jähriger Betriebszugehörigkeit, Wegfall der Kinderzulage.

Bei der am 1. Juni erfolgten Kündigung des Rahmentarifs wurde ausdrücklich betont, daß das Lohnabkommen davon nicht berührt werden sollte. Jetzt gehen die Viesfelder Unternehmer noch der eigentlichen Umsetzung ihrer Organisationen zu einem groß angelegten Vorstoß über. Die SPD-Presse schweigt sich über dieses Diktat vollkommen aus.

Für die Metallarbeiter heißt es jetzt: Schluß mit dem Lohnabbau und einheitliche Kampffront mit Bergarbeitern, Chemiarbeitern für Erhöhung der Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit!

An den Pranger mit den Heberstundenchiebern!

Neues vom Brückenbau in Radib
(Arbeiterkorrespondenz)

Die Mißstände bei der Firma Adolf Gruhl, Tiefbauunternehmen, häufen sich immer mehr. Trotzdem in Dresden tausende erwerbslose Bauarbeiter vorhanden sind und die Firma Gruhl häßliche Aufträge ausführt, wird von den amtlichen Stellen nichts gegen die dort herrschenden Zustände unternommen. Es bewahrheitet sich wieder einmal das Wort: „Eine Krähle haßt der andere nicht die Augen aus!“ Gruhl beschäftigt am Brückenbau Radib 70 Arbeiter, für die nur 3 Wasserreimer und 1 Trambahn zur Verfügung stehen. Die vorhandene Baubühne bietet nur für 25 Arbeiter Platz, die anderen müssen sich im Freien umziehen und auch ihr Essen im Freien auf dem Erdboden sitzend einnehmen. Die Arbeitszeit einzelner Arbeiter beträgt täglich bis zu 15 Stunden. Besonders als Heberstundenchieber tätigen sich die Bauarbeiter Kärle, Eger, Jentich und Watakoju. Ihnen zur Seite stehen als Antreiber die beiden Betriebsräte Krause und Kilian. Die Mehrheit der Belegschaft hat beschlossen, zwei Schichten Arbeitszeit einzuführen, doch Gruhl lehnt dies ab mit dem Bemerkten, er bekomme keine Arbeiter. Es ist hier die Aufgabe der Bauarbeiter, ihren Beschluß durch den Streik zu verwirklichen. Durch ein geschlossenes Ausreten werden sie in der Lage sein, die herrschenden Mißstände abzuschaffen und die Einführung des Zweischichtensystems zu erzwingen. Die Arbeiter werden in diesem Kampf die volle Unterstützung der AOD finden. Also, Bauarbeiter, nehmt den Kampf auf! (A.R. 2074)

Villeroy & Boch stillgelegt

800 Arbeiter aufs Straßenpflaster geworfen

Seitern fand eine von der AOD für den Betrieb Villeroy u. Boch einberufene Betriebsversammlung statt, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Trotz schriftlicher öffentlicher Einladung zogen es die Vertreter des Fabrikarbeitersverbandes und der Betriebsratsvorsitzende Panno vor, vor der Belegschaft zu knien. Diese Kapitalistenechte fürchten die Wahrheit, sie finden nur dann den Mut zu sprechen wenn sie unter sich sind. Als Vertreter der AOD sprach der Genosse Jwider, der ausführlich auf die ganze Entwicklung bei Villeroy u. Boch in der letzten Zeit einging und den Kollegen nachwies, wie sie bei jeder Frage verraten wurden. Trotzdem bis heute der Stilllegungsantrag der Firma noch nicht genehmigt ist, geht die Firma zu Entlassungen über. 800 Arbeiter von der 1200 Mann starken Belegschaft wurden am gestrigen Montag entlassen. Nachdem diese Arbeiter, die zum Teil Jahrzehnte im Betrieb arbeiteten, aufs Straßenpflaster geworfen wurden, hat man für den übrigen Teil der Belegschaft die Vollarbeitszeit angedroht. Auch hierzu gab Panno seine Zustimmung. Klar zeigte der Vertreter der AOD den zu gehenden Weg und wies besonders auf das Kampfbündnis der noch im Betrieb Bleibenden mit den erwerbslosen Kollegen hin.

und Sozialdemokraten, der Firma zu bewilligen. Zehntausende Mark jucken jederzeit für die Kapitalisten bereit, während man für die Erwerbslosen keinen Pfennig übrig hat. So ist den Villeroyern und Sozialdemokraten auch nicht unbekannt, daß die Firma Weigang schon einmal Arbeiter, die jahrelang bei ihr beschäftigt waren, endlich mit der Begründung „Arbeitsmangel“, um nachher 16- und 18jährige Mädchen einzustellen, denen sie weniger Lohn bezahlt und noch härter ausbeutet. Jetzt sollen 300 Arbeiter entlassen werden. Arbeiter und Arbeiterinnen von Weigang, schließt euch mit den Erwerbslosen zusammen und nehmt den Kampf auf um Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich und gegen die Massenentlassungen. (A.R. 2078)

Das Dresdner Volkshaus ist nur für Bonzen da

(Arbeiterkorrespondenz)

Am 22. September vormittags hatten wir als Ausgesteuerte unsere Sonderunterstützung vom Verband. Ein Kollege forberte uns auf, den Neubau des Volkshauses anzusehen, welches ein Prachtbau ist, und das mit den besten Hotels in Dresden in Konkurrenz treten könne. Wir gingen nun nach dem Schützenplatz, um uns „unser“ Haus zu betrachten. Die Erlaubnis zur Besichtigung nahmen wir uns selbst. Oben im Dachgarten hingen wir an, nachdem wir zunächst die luxuriöse Bekleidung an den Wänden im Haus selbst betrachtet hatten. Kupfer soll sehr teuer sein, und anscheinend ist Jintisch zu gewöhnlich für ein „Volkshaus“. Der Dachboden ist in Zellen gelegt. Nun steigen wir hinab, um die Zimmer zu beschaun, denn wir wollten sehen, wie man im „Volkshaus“ wohnt. Alles aufs herrlichste eingerichtet. Doch nun der Preis für ein Zimmer mit zwei Betten: 10 Mark für die Nacht. Wir dachten uns, die Bonzen müssen doch ein sehr hohes Gehalt haben, wenn sie 10 Mark für die Nacht für ein Zimmer ausgeben können. Wir Profeten können dies nicht und sind froh, wenn wir uns ein Zimmer für 10 Mark in der Woche leisten können. Als wir in der 3. Etage anlangten, trafen wir den Funktionär Täubrich, der uns aufforderte, doch auch die Verbandsbüros zu besichtigen. Sofort kamen wir dieser Aufforderung nach. Alles aufs modernste eingerichtet. Wir dachten uns: Bei der „anstrengenden Arbeit“, die unsere Verbandsangehörigen leisten müssen, damit wir „mehr“ Lohn erhalten, ist es schon notwendig, daß sie ein angenehmes Büro haben. Als wir wieder den Hausführer betraten, begegnete uns der Angestellte Max Bergmann aus dem Verwaltungsbüro. Ein wütender Blick traf uns. Als er

uns fragte, was wir im „Volkshaus“ wollten, sagten wir ihm: daß wir uns einmal den Neubau ansehen wollten. Da kamen wir aber schlecht an. Eine große Annäherung von uns wäre es, das Gebäude zu besichtigen und anderes mehr. Wir erwiderten ihm und fragten, wem eigentlich das Volkshaus gehöre. Darauf erhielten wir die Antwort: „Euch nicht!“ Nun wollten wir Bescheid. Wir Gewerkschaftsmitglieder haben nur das Recht, unsere Beiträge zu zahlen, damit die Herren Angestellten recht hohe Gehälter beziehen können, schöne, luxuriöse Büroräume haben, doch ein „Volkshaus“ für Bonzen gebaut werden kann, aber weiter haben wir nichts zu sagen. Arbeiter, merkt euch dies! Macht endlich Schluß mit diesen Kapitalistenechten. Schart euch um die AOD! Sorgt dafür, daß eure Beitragsarbeiten nicht zur Herstellung von Luxusgebäuden Verwendung finden, sondern zum Kampf um höheren Lohn und Verkürzung der Arbeitszeit.

Revolutionäre Eisenbahneropposition

Mittwoch den 24. September 17 Uhr im Restaurant „Zur Zippe“, Ecke Marcolini- und Gröbelstraße, wichtige Zusammenkunft. Alle Genossen müssen erscheinen. Sympathisierende sind mitzubringen.

Verantwortlich für Politik und Gewerkschaftliches: Ernst Scheller, R. S. R., Berlin; für Lokales, Sport und Neulisten: Wille Hornet, Dresden; für Inserate: Arthur Buchert, Dresden. — Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden. — Druck: Bruweg, Bismarck-Dresden.

Großdruckerlei Weigang, Bautzen, entläßt 300 Arbeiter und Arbeiterinnen

(Arbeiterkorrespondenz)

Nach den Massenentlassungen im Johnwert und in der Waggonfabrik geht jetzt auch die Firma Weigang dazu über, massenweise die Arbeiter aufs Straßenpflaster zu werfen. Seit Monaten führt diese Firma Verhandlungen mit der Stadt, um eine Subvention zu erreichen. 30.000 Mark heischten Bürgerliche



TEUSCHER

Wie kann man sich da wundern!

Neue Zigarettenmarken werden mit großen Ankündigungen, gewissermaßen mit siegesbewußtem Lächeln dem Raucher vorgesetzt. Nun heißt es bei den Rauchern: „Diese Zigarette ist neu, sie muß also gut sein.“ Diese Auffassung zeigt bereits das Mißtrauen für die Zukunft.

Kann man es dem Raucher verdenken, wenn er lieber bei Zigaretten bleibt, die stets unverändert gut, also ehrlich in der Qualität sind, wie

BULGARIA-KRONE

die stets frische und gleich gute 5 Pfg. Zigarette.



Kolporteurs u. Austräger Groß-Dresdens!

Donnerstag, den 25. September, 20 Uhr, wichtige Konferenz im Stadtwaldschlößchen, Postplatz

Sozialdemokraten als Unterstützungsräuber

Festerm. Der Ausgang der Reichstagswahl in Festerm zeigt die Sozialdemokraten im richtigen Licht als „einige Vertreter der Arbeiterklasse“. Schon der Sonnabend vor der Wahl zeigte, wie verschiedene Mitglieder der SPD die Einheit der Arbeiterklasse aufzulösen.

Unter Transparent, das wir am Gasthof Festerm befestigt hatten, verhielten diese traurigen „Beiden“ mit einer Stange herunterzuhängen. Allerdings gelang ihnen das nicht ganz. Das Erscheinen einiger KPD-Genossen schlug die „Söldner“ in die Flucht.

Nachdem das Wahlergebnis zeigte, daß die KPD ihre Stimmenzahl von 179 bei der Landtagswahl am 22. Juni 1930 auf 250 bei der Reichstagswahl steigern konnte und die SPD ganze zwei Stimmen „eroberte“ trotz viel härterer Wahlteilnahme, konnte ihr Haß gegen Klassenbewußte Arbeiter keine Grenzen mehr.

Der sozialdemokratische Bürgermeister Hegner schickte unteren Genossen Lehmann und Langer folgendes bezeichnende Dokument:

„Da der Gemeinde Festerm Mittel zur Beilegung der im Gemeindegebiete angebrachten Wahlkreise, insbesondere der Wahlkreise der Kommunistischen Partei nicht zur Verfügung stehen, hat die Beilegung des im Gemeindegebiete an Telegraphen- und Lichtmasten, an Häusern, Säulen und Zäunen angebrachten Wahlkreismaterials im Wege der Pflichtarbeit gemäß § 19 der Verordnung über Fürsorgepflicht vom 13. 2. 1924 zu erfolgen. Sie werden hierdurch angefordert, in der Unterfütterungswache vom 17. bis 20. 9. 1930 Pflichtarbeit zu dem oben angegebenen Zwecke zu leisten, und zwar zunächst Mittwoch, Donnerstag und Freitag den 17., 18. und 19. September 1930, täglich 5 Stunden. Die Pflichtarbeit beginnt 7 Uhr morgens und endet 12 Uhr mittags täglich. Sie haben sich bei Herrn Gemeindevorsteher Körner zur Entgegennahme des entsprechenden Arbeitsgerätes zu melden. Der Wohlfahrtsauschuß wird sich in seiner Sitzung vom 16. d. M. mit dieser Angelegenheit noch beschäftigen.“

Für den Fall, daß der Wohlfahrtsauschuß beschließen sollte, daß Sie zur Pflichtarbeit nicht herangezogen werden, wird Ihnen das Mittwoch den 17. September 1930, 7 Uhr morgens, bekannt gegeben werden. Die Gewährung der Ihnen bisher gezahlten Fürsorgeunterstützung wird für die Unterfütterungswache vom 15. bis 20. 9. 1930 nur von der Ableistung der oben näher bezeichneten Pflichtarbeit abhängig gemacht.

Der Gemeinderat.
Hegner, Bürgermeister.“

Trotz Drohung mit der Hungerpeinliche Lehnen unsere Genossen ab. Wie nicht anders zu erwarten war, erhielten die beiden Genossen für die Woche vom 15. bis 20. September keine Unter-

stützung. Auch die sozialdemokratische Vertreterin der werktätigen Frauen, Frau Merz, nimmt für den Hungertums der Sozialfaschisten Hegner, Arbeiterfrauen und -mütter! Das soll eure Vertreterin im Gemeindeparsament sein? Eine Frau, der es in ihrem Haß vollständig gleich ist, wenn Arbeiterkinder hungern müssen. Arbeiter, erkennt an dieser arbeiterfeindlichen Handlungsweise, daß ihr Schlag mochten müht mit der SPD, der Partei des Arbeiterrotts. Werdet Mitglieder der KPD, werdet Kämpfer für eure Rechte. Hinaus mit der „Volkszeitung“ aus dem Arbeiterhaushalt, lest die „Arbeiterstimme“.

SPD als Gesetzeshüterin

Neugersdorf. Die letzte Stadtverordnetenversammlung mußte sich mit den Anträgen der kommunistischen Fraktion gegen die Steuererhöhungsverordnung beschäftigen. Das Ergebnis der Abstimmung war folgendes: Absatz 1 und 2: Das Kollegium erhebt schärfsten Protest gegen die Steuererhöhungsverordnung der Reichsregierung. 2. Den Rat zu beauftragen, bei der höchsten Regierung zu fordern, daß der Vertreter Sachens bei der Regierung Einspruch erhebt, wurde mit 11 Stimmen der Bürgerlichen, Sparler und Hausbesitzer gegen 10 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Absatz 3: Den Stadtrat anzuweisen, die Erhebungen nach der Steuererhöhung nicht durchzuführen, wurde auch mit den Stimmen der Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt, mit der Begründung, daß dies gesetzlich nicht durchführbar sei.

Die rote Fahne auf der Esse der Baugner Papierfabrik

Baugner. Acht Tage nach der Wahl bemühen sich die bürgerlichen Zeitungen, die Meldung zu bringen, daß auf der 96 Meter hohen Esse eine 4 Meter lange Fahne anlässlich des 15. Internationalen Jugendtages in Baugner, auffindend für die Liste 4 in den Lüften war.

Deute bemühen sich Unternehmern und Polizei nach dem hundertwärtigen Kletterer der roten Klassenfront. Die letzte Woche vor der Wahl mußten drei Nachwächter anspähen, daß das Symbol der Klassenbewußten Arbeiterklasse nicht wieder über dem Betriebe weht. Der Direktor des Gaswerks hatte seine Befugnisse auch mobilisiert, daß auf seinem Betriebe nicht die Fahne des Kommunismus weht.

Die Arbeiterklasse drückt ihre Sympathie für die Rote Front aus. Jetzt heißt es weiter vorziehen. Organisiert den Kampf gegen Lohnraub und Unternehmerterror! Bildet rote Betriebsgruppen! Hinein in die Antifaschistische Arbeiterwehr! (2079)

Massenversammlung der KPD in Freital

Neuer Reichstag! Was nun? Dazu spricht ein Landtagsabgeordneter.
Die Vorgänge in der letzten Stadtverordnetenversammlung am 18. d. Dazu spricht ein Stadtverordneter am Freitag, dem 26. September, 19.30 Uhr, im „Sächsischen Wolf“, Teuben.
Arbeiter, Arbeiterinnen, sozialdemokratische Arbeiter, Gewerkschafter, Sportler, Wahlhelfer, erschein in Massen!
KPD Freital.

Arbeiterport

Jugend- und Knabenberufe findet am Sonnabend dem 27. September, 19 Uhr, im Restaurant Stadt Braunschweig, Julegasse 4, statt.

Schri-Kollverammlung am Sonnabend dem 27. September, 19 Uhr, Restaurant Schmidt, Memmingstraße.

Vorstandssitzung am Montag dem 29. September, 19 Uhr, bei Genossen Altmann, Palmstr. 26, 1 Tr.

Proletkinderhandlung am 4. Oktober findet im Restaurant Schürmer, Rühlhofplatz 7, statt.

Religiöses und pünktliches Erscheinen in allen Versammlungen ist erwünscht.

Achtung! Jugendleiter aller Parteien des 2. Bezirks!

Am Donnerstag dem 25. September findet 20 Uhr im DSB-Heim, Dresden-Striesen, Heidestraße, die Jugendleiterkonferenz statt. Alle Jugend- und Kinderleiter müssen teilnehmen. Von den Vereinen, wo noch keine Jugendabteilungen bestehen oder kein Jugendleiter, muß unbedingt ein Vertreter entsendet werden. Eine besondere Einladung erfolgt nicht mehr.

Touristenverein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Malschwitz, Mittwoch, den 24. 9.: Fortleitung des fernentföndlichen Vortrags in Heidenau, 20 Uhr, Goethehalle. — Gefangensabteilung 18 Uhr, S.-S.

Achtung! Kommunistische Sportler

Morgen Mittwoch, den 24. 9. 30, 19.30 Uhr, findet im Brandenburger Hof, Ecke Peter- und Berliner Straße, eine wichtige Fraktionsitzung statt. Alle Sportgenossen sind verpflichtet, an dieser Sitzung teilzunehmen.

Bezirksleitung Sachsen.

Achtung, Elternräte!

Öffentliche Sitzung des Schulausschusses, Mittwoch den 24. September 1930, 17 Uhr, im Sitzungssaal des Schulamtes, Theaterstr. 13, 3. Obergesch. Zimmer 23. Tagesordnung u. a. Haushaltsplan 1931, Klassen für schwer erziehbare Kinder usw.

Heute das sensationelle Doppelprogramm:
Steckbrieflich verfolgt!
Sensationelles Abenteuer des Strafgefangenen Nr. 3332 in 8 äußerst spannenden Akten
Der zweite Schläger.
Wie Madame befehlen!
Reizendes Lustspiel in 6 Akten
Hauptrollen:
Clara Bow / Adolfe Menjou
Einlaß 4 Uhr / Beginn 1/5, 1/7, 1/9 Uhr
Lichtspiele Freiburger Platz

Sensationsprogramm! Ab heute Dienstag!
Beginn 4, 1/7, 1/9 Uhr Der Millionenfilm der Messtro
Das Schiff der verlorenen Menschen
9 Akte Hauptrollen: Fritz Kortner
Marlene Dietrich
Stärkste Sensation / Ferner:
Big Boy Williams
Amerikas bester und wagemutigster Cowboy-Darsteller in:
Der falsche Sheriff
Ein Wild-West-Abenteuer mit Tempo und Hochspannung
M-S Lichtspiele
Moritzstr. 10

Dutsches Kaufhaus
Neugersdorf
Hauptstraße — Rosenstraße
Autoh. Haltestelle — Tel. 2995
Kreuz-Apotheke
Neugersdorf, Hauptstraße

Trinkt die erstklassigen Biere der
Bautzner
Brauerei und Mälzerei AG

Empfehle billigest pa-
staub- und kalkfreie
Bettfedern
in jeder Preislage von
1.80 bis 18 Mk.
Wäschegeschäft
P. Börner, Freital-Po.
nur Turnerstraße 7
5 Proz. Rabatt in Mark.

Achtung!
ca. 6000 St. weiße Webl-
stoffe, besonders feinstes
und feinstes Spezial-
gewebe, beher anziehen.
Schonmaterial, für nur
besonders geeignet für
Hauswirtschaftliche, Bettfedern,
Kopfkissen usw. Ein
Versuch bringt Nutzen und
großer Erlaß. Bei
Wingestellen Aufnahme
patentiert. Versand per
Nachnahme direkt an Pro-
pate nicht unter 10 Stief.
Tel. 20 Süd Varto und
Bierparkung frei.
„Hollten“ Textil-Vertrieb,
Vubed, Wehrstraße 14.

DeinWeg
zum Wissen muß füh-
ren über die Litera-
tur. Wissen ist Macht!
Führt Dich
etwa das bürgerliche
Buch diesen Weg?
Nein! Willst Du Dir
Wissen verschaffen,
so besorg Dir marx-
istische Bücher. Geh
zur Arbeiter-
Buchhandlg.
Flemmingsstr. 5

Dampf-Wäscherei
Kandler Dresden-N.
Oppellstr. 50
Telefon 53 704

Rumbo Seifen sind Qualitäts-Erzeugnisse, die jeglichen Schmutz entfernen.
mit dem Wertbon
Achten Sie b. Einkauf darauf
daß jede Packung versehen ist

Rundfunk
Mittwoch den 24. September:
16.30—17.30: Nachmittagskonzert, 17.35:
Wirtschaftsnachrichten, 18.05: Arbeits-
marktsbericht, 18.20: Wettervorhersage mit
Zeitungsbild, 18.25: Italienisch, 18.50: W-
tuelle Viertelstunde, 19.05: Rinnliches
Fieber“, Vortrag, 19.30: Unterhaltungs-
musik, 21.30: Ernst Toller liest seine
Dichtungen, 22.15: Zeitungsbild, Wetter-
vorhersage, Preisbericht und Sportzeit.
Anschließend bis 24: Unterhaltungsspiel.

KVD
**Nahrhaft
lecker-billig**

Bienenhonig.....	1/2 Pfund	80	zuzügl. 5 Pf
Reiner	Pfund	150	zuzügl. 10 Pf
Deutscher Bienenhonig	1/2 Pfd.	80	zuzügl. 10 Pf
	Pfund	155	zuzügl. 20 Pf
Zuckerhonig	Pfund	50	
Sirup dunkel.....	Pfund	48	zuzügl. 12 Pf
Kandisablauf... Pfd.	48 Pf, 1/2 Pfund	24	zuzügl. 12 Pf
Aprikosen-Konfitüre	Pfund	85	Pfennige
Himbeer-Marmelade	Pfund	100	Pfennige
Apfelgelee mit Johannisbeeren, Pfd.		70	Pfennige
Johannisb.-Apfel-Marmelade Pfd.		70	Pfennige
Pflaumenmus.....	Pfund	56	Pfennige
Preiselbeeren.....	Pfund	54	Pfennige
Vierfrucht-Marmelade	2-Pfd.-Em. 150 Pf, 1 Pfund	60	Pfennige

Abgabe nur an Mitglieder
Konsumverein
VORWÄRTS